

Loyalitäten im Zeitalter der Extreme: Lokale Beamte Bessarabiens während des Zweiten Weltkriegs (1939-1945)

Suveica, Svetlana

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Suveica, S. (2017). Loyalitäten im Zeitalter der Extreme: Lokale Beamte Bessarabiens während des Zweiten Weltkriegs (1939-1945). *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*, 65(4), 560-597. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-81361-8>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Abstract: Loyalties in the Age of Extremes: Local Officials in Bessarabia during World War II (1939–1945)

The article discusses the issue of loyalty in the Southeast European region of Bessarabia (today Republic of Moldova), which during World War II several times switched its political status from Romania to USSR and back (1940, 1941, and 1944). The analysis, based on an extensive documentary basis from different archives, provides a new bottom-up perspective, which has in focus local public institutions and their employees. It reveals that both regimes, while acknowledging the importance of the bearers of local knowledge of the society and entrusting them daily administrative issues, looked with constant distrust upon the activity of local employees during the previous regime and suspected them of “betrayal”. No standard criteria of loyalty assessment were applied; it was fragile and had a situational character. When one regime left and another came, the great majority of high-rank public officials (heads of districts and mayors under the Romanians, and heads of local councils under the Soviets), left Bessarabia together with the army and administration, in order to avoid annihilation. In contrast, low-rank employees (e. g. secretaries, accountants, as well as priests and teachers) stayed in the region, their decision being guided rather by personal and family interests than by political or other considerations. The daily praxis of loyalty was based on pragmatic adjustment to the new political requirements, so that personal and career benefits were ensured. Regardless of their origin and duty, people made efforts to survive the war and secure their families’ well-being; public employees did not make an exception and developed different survival strategies, such as inventing new autobiographies. The findings of this article challenge the dominant versions of the wartime histories of the region written through the ‘occupation vs. liberation’ lens, showing that there was ‘continuity’ rather than ‘rupture’ at the local level. Through this perspective, an entangled version of the history of the contested Bessarabian (Moldovan) borderland that encompasses both the Romanian and the Soviet regimes can be written.

Keywords: Romania, Soviet Union, Bessarabia, World War II, Public employees, Loyalty, 1940ies

In den letzten beiden Jahrzehnten war die Frage nach Loyalitäten Gegenstand vielfältiger Untersuchungen zu den Randzonen des östlichen und südöstlichen Europas.¹ Loyalität,

* Letzte Aktualisierung: 16. Juni 2017. – Die vorliegende Studie wurde durchgeführt im Rahmen des Projekts *Institutions in a Time of Extremes: Local Administration in Bessarabia and Transnistria (1939–1945)*, gefördert von der Fritz Thyssen Stiftung.

1 Vgl. SCHULZE WESSEL (Hrsg.): *Loyalitäten in der Tschechoslowakischen Republik*; HASLINGER/PUTTKAMER (Hrsg.): *Staat, Loyalität und Minderheiten. Zu Loyalitätskonflikten im Kontext häufiger politischer Veränderungen auf dem Balkan* vgl. GRANDITS/CLAYER/PICHLER (eds.): *Conflicting Loyalties in the Balkans. Loyalität im rumänischen Raum* wurde passim thematisiert im Kontext der Schaffung Rumäniens 1918 sowie der Minderheitenpolitik in der Zwi-

hier verstanden als „Pflichttreue gegenüber Staat, Regierung oder Gesellschaft und [basierend] auf einem verinnerlichten Treueverhältnis gegenüber Personen und überpersonellen Einrichtungen, bzw. im politischen Bereich auf der Treue gegenüber der herrschenden staatlichen Ordnung“,² ist ein zentrales Konzept der Analyse von Herrschaftsbeziehungen.³ Die Stabilität der Loyalitätsbeziehungen, an denen individuelle oder kollektive Akteure außerhalb des Staates und seiner Institutionen teilnehmen, wird dabei in direkter Verbindung zur Legitimität eines Regimes gesehen.⁴ So wie der staatliche Beamte eine Berufskategorie bildet, die eine vermittelnde Identität zwischen den Herrschenden und den Beherrschten hat, indem er die Attribute aufweist, die den Gesetzen des Landes und seines Berufsstandes entsprechen, wird seine Loyalität geradewegs als Garant der Stabilität des jeweiligen Regimes angesehen. In Krisenzeiten, wenn die Legitimität des Regimes in Frage gestellt wird, bemühen sich die staatlichen Institutionen, die Loyalität des Beamtenapparats zu „konservieren“. In dem Augenblick, in dem die Subjekte der Loyalitätsbeziehung zum Staat gezwungen werden, sich zu positionieren und zwischen zwei politischen Optionen zu ‚wählen‘, befinden sie sich zugleich in zwischenmenschlichen, auch familiären und Gruppenbeziehungen, die sie vor ein Loyalitätsdilemma gegenüber staatlichen und gesellschaftlichen Akteuren stellen.

Wird die Bemerkung Donald Hastings und Thomas Wilsons in Betracht gezogen, dass „some things can only occur at borders“,⁵ so ist festzustellen, dass Randzonen der Nationalstaaten bestimmte spezifische Charakteristika aufweisen. Die Fachliteratur über diese *borderlands*, bei denen es sich um Konfliktregionen zwischen Staaten handelt, macht deutlich, dass der häufige Wechsel der Souveränität bzw. der nationalstaatlichen Verwaltung nicht nur beträchtliche Folgen auf politischem, ökonomischem und gesellschaftlichem Gebiet hinterlässt; in dem Augenblick, in dem ein Konflikt eines Systems von Orientierungen und Symbolisierungen mit einem anderen stattfindet sowie die Ersetzung eines patriotischen Wertesystems durch ein anderes, kommt es infolge des Konflikts der national-patriotischen Eliten mit den anti-nationalen, welche das neue Regime unterstützen bzw. bekämpfen, zu weitreichenden Veränderungen im individuellen und kollektiven Selbstverständnis, das letztlich die Positionierung gegenüber dem neuen Regime moduliert.⁶

Beim Transitionsprozess von einem Regime zum anderen findet, zugleich mit den institutionellen⁷ Veränderungen auf zentraler, regionaler oder lokaler Ebene, auch der Umbruch der alten und die Bildung neuer Loyalitätsbeziehungen statt. Fragen sich dabei die

schenkriegszeit von: HAUSLEITNER Die Rumänisierung der Bukovina; HAUSLEITNER Deutsche und Juden in Bessarabien; GLASS Varianten jüdischer Identitäten, S. 143–159; KÜHRER-WIELACH Siebenbürgen ohne Siebenbürger?

2 HASLINGER Loyalität in Grenzregionen, S. 47.

3 Zum Konzept der Loyalität in der historischen Forschung vgl. SCHULZE WESSEL „Loyalität“ als geschichtlicher Grundbegriff, S. 1–22.

4 Vgl. GRANDITS Herrschaft und Loyalität.

5 DONNAN/WILSON Borders, S. 4.

6 HASLINGER Loyalität in Grenzregionen, S. 50.

7 Zu Institutionenwandel und Wertetransfers und ihrer Symbolik vgl. REHBERG Symbolische Ordnungen, S. 119–120.

Exponenten der neuen Macht, wie sich die Beamten, die dem ‚alten‘ Regime gedient haben, positionieren werden, wie sehr man auf sie zählen kann beim Prozess der Herrschaftsbildung, ob später eine Aufkündigung der Loyalität zu erwarten ist und wie dieser das Verwaltungssystem beeinflussen wird, so sehen die Beamten selbst letztlich ihre Beziehung zum neuen Regime eher aus der Perspektive pragmatischer Erwägungen: Was wird geschehen, wenn der – gewollte oder erzwungene – Abzug der neuen Machthaber erfolgt? Wer garantiert die Sicherheit des Beamten für die Zukunft, wie soll er sich verhalten, um das persönliche und materielle Wohlergehen zu sichern?

Die Fachliteratur unterstreicht die Unterschiede in der Manifestation der Loyalität im Frieden und in Kriegszeiten.⁸ Während in Friedenszeiten die Kontinuität von Beziehungen einer „multi-layered loyalty“ zu beobachten ist, so kommt es in gewaltgeprägten Konfliktperioden zu der Entwicklung, dass „loyalties generally ‚narrowed‘ down, i. e. people tended to be compelled by the warring parties to clearly ‚take sides‘“. Im Kriegszustand werden historische Erfahrungen oder Loyalitätsmanifestationen, die in früheren Konflikten artikuliert wurden, umfassend für die ‚Modellierung‘ der Loyalität genutzt.⁹ Unter großem Druck der Konfliktparteien, der von verschiedenen institutionellen oder Gruppenakteuren ausgeübt wird, sowie im Zustand einer hohen Verwundbarkeit der individuellen und familiären Sicherheit, findet ein Verzicht auf bestimmte Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten zugunsten anderer, neuerer statt.

Zu ähnlichen Erscheinungen kam es während des Krieges in Bessarabien, einer Randzone Rumäniens und der UdSSR. Im Gefolge des Molotow-Ribbentrops-Pakts besetzte die sowjetische Armee im Juni 1940 zugleich mit den baltischen Staaten auch die rumänischen Gebiete Bessarabien und Nordbukowina, die 1918 Rumänien angegliedert worden waren. Der Norden und Süden Bessarabiens wurde der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik zugeschlagen, der mittlere Teil der Moldawischen Autonomen Sowjetrepublik (welche in etwa dem Gebiet des heutigen Transnistrien entsprach), um eine neue sowjetische Republik entstehen zu lassen, die Moldawische Sozialistische Sowjetrepublik. Im Juni 1941 eroberte Rumänien, das sich mit Deutschland gegen die Sowjetunion verbündet hatte, die beiden Regionen und besetzte das Gebiet zwischen den Flüssen Dnister und Bug, das von 1941 bis 1944 als Transnistrien bezeichnet wurde. Dieses Gebiet wurde zu einem „ethnic dumping ground“ Rumäniens: 1941 wurde dorthin auf Befehl des Regierungschefs Ion Antonescu eine große Anzahl Juden und Roma deportiert, die vor allem aus Bessarabien und der Bukowina stammten. Von diesen Menschen kamen zwischen 280.000 bis 380.000 durch gezielte Ermordung auf Gewaltmärschen, durch Unterernährung, Krankheiten oder Erschöpfung oder in den über einhundert Gettos und Lagern in der Region um.¹⁰

8 Zur Loyalität von Beamten in Friedens- und Kriegszeiten wurde im Unterschied zu anderen Berufs- und Gesellschaftskategorien nur wenig geforscht. Als Beispiele seien hier genannt: COSTA/KAHN *Heroes and Cowards*. Eine ergiebige Studie zu ökonomischen und gesellschaftlichen Aspekten des Beamtentums stellt dar: MEGNER *Beamte*.

9 GRANDITS/CLAYER/PICHLER (eds.): *Conflicting Loyalties in the Balkans*, S. 6.

10 Comisia Internațională ... Raport Final. Vgl. die englischsprachige Fassung: *Final Report of the International Commission on the Holocaust in Romania*. <http://miris.eurac.edu/mugs2/do/blob.pdf?type=pdf&serial=1117716572750> (19.05.2017), S. 179.

Ähnlich wie in den Baltischen Staaten fanden während des Zweiten Weltkriegs in Bessarabien drei Regimewechsel statt – 1940, 1941 und 1944 –, die in beträchtlicher Weise sowohl die politische und gesellschaftlich-ökonomische Entwicklungsrichtung als auch die Einstellung der Bevölkerung beeinflussten. Nach zwei Jahrzehnten rumänischer Regierung wurde die Region am 28. Juni 1940 von sowjetischen Truppen besetzt. In der neuen Moldawischen Sozialistischen Sowjetrepublik, die Bessarabien und Transnistrien umfasste, wurden Prozesse zum „Aufbau des Sozialismus“ initiiert. Am 22. Juni 1941 wurde durch den Einfall rumänischer und deutscher Truppen in Bessarabien das rumänische Militärregime unter Ion Antonescu installiert, das bis zum 23. August 1944 Bestand hatte.¹¹ Nach diesem Datum wurde Bessarabien erneut von sowjetischen Truppen besetzt und das „sozialistische Experiment“ wurde für fast fünf Jahrzehnte fortgesetzt.

In welcher Weise haben jedoch einerseits der Krieg, andererseits der Regimewechsel die Lage der Lokalbeamten beeinflusst? Welche „Bemessungskriterien“ der Loyalität hat auf der einen Seite das rumänische Regime, auf der anderen das sowjetische angewendet? Und waren diese unterschiedlich gegenüber bestimmten Beamtenkategorien? Welche Rolle spielte die Ethnizität der Beamten für die Entscheidung über ihren Status während der Regimewechsel? In welcher Weise haben die bessarabischen Beamten die „Loyalitätsdilemmata“ in der Transitionsphase von einem Regime zum anderen gelöst? Gab es auf lokaler Ebene bei den Regimeumbrüchen eine Kontinuität? Welche Faktoren ermöglichten sie? Auf diese Fragen soll in der vorliegenden Studie eine Antwort gefunden werden. Loyalität als „Disposition zur Akzeptanz staatlicher Strukturen, Hierarchie und Wertekonzepte“ soll aus der Perspektive der Alltagspraxis analysiert werden, wobei im Fokus der Untersuchung die individuelle und Gruppeneinstellung gegenüber den Erwartungen und der Politik des einen wie auch des anderen Regimes stehen soll.¹²

Da es sich bei Loyalität um „ein Phänomen von einer gewissen zeitlichen Dauer“ handelt,¹³ wird die vorliegende Untersuchung die gesamte Kriegszeit 1939 bis 1945 umfassen, wobei der Schwerpunkt auf den Phasen der Regimewechsel zwischen 1939 und 1945 liegen wird. Freilich erwartete jedes Regime, dass die örtlichen Beamten als Teil der Lokalbehörden in jeder Hinsicht mit den Zentralbehörden zusammenarbeiteten. Im Zeitraum 1941–1944 bestand der Loyalitätsbeweis eines großen Teils der Beamtenschaft in der Kollaboration mit dem rumänischen Regime bei der Verfolgung und den Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung.¹⁴ Die vorliegende Studie konzentriert sich hierbei auf

11 In den Jahren 1941–1944 besaß Transnistrien eine separate Zivilregierung, die vom General George Alexianu geleitet wurde.

12 Über das methodische Dilemma der „Differenzierung zwischen Innen- und Außenperspektive und die Reflektion über die Vereinbarkeit dieser beiden Blickwinkel“, vgl. HASLINGER *Loyalität in Grenzregionen*, S. 48.

13 SCHULZE WESSEL „Loyalität“ als geschichtlicher Grundbegriff, S. 2.

14 Vgl. HEINEN *Rumänien*, S. 127–128. Auf der Grundlage von Stalins Dekret vom 16. März 1943 wurden sogenannte „Außerordentliche Kommissionen“ für Ermittlungen zu den von den rumänischen und deutschen Truppen 1944–1945 auf zentraler, regionaler und lokaler Ebene begangenen Verbrechen und verursachten Schäden gebildet. Die von diesen Kommissionen gesammelten Zeugenaussagen enthalten eher indirekte Bezugnahmen auf die Art und Weise, in welcher die Bürgermeister und andere Beamte sowie auch die Mitglieder der

diejenigen Beamten, die in der Regel dienstlich nicht mit Prozessen befasst waren, die mit der Ausübung von Gewalt verbunden waren. Das Hauptaugenmerk wird auf der Situation der Lokalbeamten höheren (Bürgermeister, Prätores) wie auch niederen Ranges (Rathaussekretäre, Buchhalter, Priester und Lehrer) liegen, die im Dienst der Rathäuser und Präfekturen standen und die Organisation verschiedener alltäglicher Dienste für die Bürger ausübten. In besonderer Weise interessiert dabei, wie unter den Extrembedingungen des Krieges und der Regimewechsel die Hierarchisierung der Prioritäten und die Neubewertung der individuellen und Gruppeneinstellung sowie Verschiebungen bei der Wahrnehmung von Verpflichtungen stattfanden.

Im Falle Bessarabiens haben wir es mit zwei unterschiedlichen politischen Systemen zu tun, in denen die ‚Bemessung‘ des Loyalitätsgrades nach bestimmten Kategorien erfolgte. Es bleibt festzustellen, ob diese Kriterien sich voneinander unterschieden und wie dies zu erklären ist. Im Falle Bessarabiens akzeptierte sowohl das rumänische als auch das sowjetische Regime den Dienst der Lokalbeamten als ein notwendiges Übel, da diese Träger eines lokalen, praxisbezogenen Wissens über die örtlichen Verhältnisse waren. Unsere Hypothese ist, dass Loyalität nach der Situation modelliert wurde, in welcher eine ganze Reihe von Faktoren mitwirkten, objektive ebenso wie subjektive. Loyalität wurde somit in unterschiedlicher Weise von den beteiligten Akteuren wahrgenommen und nutzbar gemacht. Den Erwartungen der Machthaber zum Trotz, die eine reaktive Loyalität der Einwohner fördern wollten, erzeugte das Misstrauen ihnen gegenüber vor allem demonstrative Loyalitätsbekundungen unter beiden Regimen.

Die rumänische bzw. die russische Historiographie geht davon aus, dass die lokalen Beamten national und ideologisch an eines der Regime gebunden war. Auch die moldawischen Historiker,¹⁵ die das Geschehen bislang durch das Prisma des selektiven Paradig-

Regionalräte in Bessarabien und Transnistrien am Holocaust beteiligt waren oder davon profitierten. Sie berichten überdies über die Folgen der Deportationen und der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung aus den jeweiligen Orten. Die Dokumente weisen einen widersprüchlichen Charakter auf, da sie für die Durchführung von Prozessen zur Bestrafung von Kriegsverbrechern dienen. Diana Dumitru argumentiert, dass die Dokumente der Nachkriegsprozesse, die von den erwähnten Kommissionen durchgeführt wurden, wie auch mündliche Zeugenaussagen und andere Dokumente die Verantwortung der Lokalbehörden für die Verbrechen gegen die Juden belegen. DUMITRU *An Analysis of the Soviet Postwar Investigation*, S. 142–158.

- 15 Einige Historiker haben die politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Vorteile herausgearbeitet, welche das rumänische gegenüber dem sowjetischen Regime in den Jahren 1918–1940 und 1941–1944 bot, wobei insbesondere der sowjetische Terror gegen die rumänischen Bessarabier Beachtung fand, der Holocaust und seine Folgen hingegen ignoriert wurde (vgl. STĂVILĂ *De la Basarabia*; SOLOVEI *Activitatea Guvernământului Transnistriei*; PETRENCU, *Basarabia*). Eine andere Historikergruppe vertritt die These, dass die rumänische „Besatzung“ den gesellschaftlichen und nationalen Zusammenhalt zerstört habe, womit die wirtschaftliche Ausbeutung und die Auslöschung des größten Teils der jüdischen Bevölkerung in Bessarabien, in der Bukowina und in anderen Regionen Rumäniens erst ermöglicht wurde (vgl. beispielsweise NAZARIJA *Cholokost*; ȘORNIKOV *Moldova*. Zur Art und Weise, wie die Kenntnisse über Krieg und Propaganda zum politischen Konstrukt der Erinnerung in der MSSR und der Republik Moldau beitragen, vgl. DUMITRU/CAȘU/CUȘCO/NEGURĂ (ed.): *Al Doilea Război Mondial*).

mas „Besetzung-Befreiung“ betrachtet und bewertet haben, versuchen entweder die Handlungen des rumänischen Regimes zu rechtfertigen und diejenigen des sowjetischen zu diffamieren oder umgekehrt. Diese Studie dagegen versucht solche selektiven Paradigmen zu überwinden.

Die letzten Monate rumänischer Herrschaft (August 1939 – Juni 1940)

Zu Kriegsbeginn war Bessarabien ein Teil Rumäniens. 1918 war die Region aus dem Zarenreich herausgelöst und nach einer kurzen Zeitspanne der Unabhängigkeit mit Rumänien vereinigt worden. Integrationsversuche auf verschiedenen Gebieten, die von der Furcht vor der bolschewistischen Gefahr und dem Widerstand einiger gesellschaftlicher und politischer Gruppen gegen das neue Regime ausgelöst wurden, machten sich in Bessarabien nur teilweise bemerkbar. Die heterogene ethnische Struktur der Region, die einerseits als hinderlich für den erwünschten Rumänisierungsprozess angesehen wurde und andererseits die Assoziierung bestimmter Minderheiten mit dem Erbe des Zarenreiches oder mit den radikalen bolschewistischen Kräften, welche dem Nationalstaat gegenüber feindselig eingestellt waren, sowie die Notwendigkeit beträchtlicher politischer und finanzieller Anstrengungen des rumänischen Staates, machten Bessarabien zu einer „Problemprovinz“ Rumäniens. Trotz allem gelang den Rumänen nach zwei Jahrzehnten eine relative Stabilisierung der Lage in dieser östlichen Region.¹⁶

Gegen Ende August 1939 war die Situation in Bessarabien vergleichsweise ruhig. Während in einigen Kreisen Rumäniens über den Nichtangriffspakt zwischen Hitler und Stalin als „Abmachung zur Auflösung Polens und Rumäniens“ diskutiert wurde unter dem Einfluss „des hartnäckig zirkulierenden Credos, dass wir uns der Politik der „Achse“ anschließen würden“, gab es auf lokaler Ebene Animositäten, die mit längerfristigen Wirtschaftsprognosen zusammenhingen. Die Bessarabier waren damit beschäftigt, Getreide aufzukaufen und zu lagern, wobei der Weizenpreis am Fallen war und der Staat wenig Interesse an Käufen zeigte und auch die Tatsache eine Rolle spielte, dass die Juden „ihr Vermögen eher in Liquiditätsmitteln und Schmuck suchen und weniger in Waren“. ¹⁷ Die Stimmung unter den Beamten wurde von den Vorgesetzten als „gut“ beschrieben. Die Annahme des neuen Berufsstatuts von 1938 gab ihnen die Hoffnung auf berufliche und materielle Sicherheit. Die Beamten waren somit „durchdrungen vom Pflichtgefühl, das ihnen einen gewissenhaften Dienst vorschrieb“. ¹⁸ Zur gleichen Zeit wurde ein Rundschreiben verschickt, das anordnete, dass all diejenigen „bestraft würden, die ihre Möbel oder Familien über den Pruth [d. h. ins Rumänische Altreich – S.S.] bringen“. ¹⁹

16 Zu den Integrationsprozessen Bessarabiens in den rumänischen Staat vgl. SUVEICĂ Basarabia.

17 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 62/1939, f. 220–221: Inspectoratul de Poliție al Ținutului Prut, Dare de seamă asupra stării de spirit a populației, 30 august 1939.

18 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 62/1939, f. 228: Inspectoratul de Poliție al Ținutului Prut, Dare de seamă.

19 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 225/1940, f. 91: Rezidentul regal al Ținutului Nistru, Grigore Cazacliu, Memoriu, 9 iulie 1940.

Zu Beginn des Jahres 1940 änderte sich der Ton der Berichte nach Bukarest. In der Bevölkerung machten sich „Sorgen“ breit, die kommunistische Propaganda nahm an Intensität zu, insbesondere unter den Juden und anderen Minderheiten, die „allgemein nur russische Radiosender hörten“, was zur Verbreitung von Gerüchten führte, dass sowjetische Truppen Bessarabien und die Moldawien bis zum Sereth besetzt hätten. Man sprach über die Landung sowjetischer Armeen in Sulina und die Besetzung der Stadt Iassy; solche Gerüchte erschienen glaubhaft, da die fest stationierten Truppen durch mobile Einheiten ersetzt worden waren und Befestigungsarbeiten an der Pruth-Linie durchgeführt wurden. Auf der Sitzung des Rates für Zusammenarbeit im Kreis Bălți, an dem der Präfekt, der Oberstaatsanwalt sowie die Chefs der Polizei, der Gendarmenlegion und der Grenzschützer garnison teilnahmen, wurde die Ineffizienz der Rekrutierung von Gendarmen und Polizisten aus der bessarabischen Bevölkerung beklagt, da diese lokalen Rekruten „keine zuverlässigen und vertrauenswürdigen Elemente darstellen“. Es wurde die Rekrutierung von Beamten aus dem „Altreich und aus möglichst weit entfernten Regionen“ Rumäniens vorgeschlagen.²⁰

Zugleich mit der Ersetzung der fest stationierten Truppen durch mobile Einheiten begann eine Kampagne zur Einsammlung von Schuldscheinen sowie eine Welle von Requirierungen durch die Armee. Im Frühling 1940 wurde ein Anwachsen von Zwischenfällen am Dnister verzeichnet.²¹ Gleichzeitig gerieten die bessarabischen Beamten nach internen Berichten in einen Zustand der „Psychose und in einen Gemütszustand, der sich als Sorge um den morgigen Tag bezeichnen lässt“.²² Der Verwaltungsapparat in den Kreisen war großteils zusammengesetzt aus lokalen Elementen; die Beamten aus dem Altreich stellten nur einen kleinen Teil dar. Auch den Beamten aus dem „Altreich“ (*regățeni*) war es gelungen, vorübergehend oder dauerhaft in Bessarabien Wurzeln zu schlagen und sich sowohl durch die Erfordernisse des alltäglichen Dienstes als auch durch familiäre und materielle Interessen mit den Anliegen der Region zu identifizieren. Zugleich erwiesen sie sich als mutiger bei der Artikulation von Kritik: Waren auch die „Bessarabier“ unzufrieden mit dem niedrigen Gehalt und der Inflation, kritisierten die Beamten aus dem „Altreich“, denen die Alltagsprobleme mehr zu schaffen machten, „eine provinzielle Atmosphäre, die sich in übertriebener und unnatürlicher Weise entwickelt“.²³ In der Folge stellten die Behördenleiter fest, dass die Tätigkeit der Beamten „betrachtet werden müsse durch ein Prisma, das deutlich von den persönlichen und familiären Interessen bestimmt ist“. Als Ursachen werden aufgezählt: „Angst vor dem Unbekannten, insbesondere proportional zur Vielzahl an tendenziösen Gerüchten, die verbreitet werden und die tatsächlich nicht so leicht festgestellt und ausgemerzt werden können. Sie bringen jeden in die

20 ANIC, fond Ministerul de Interne, 1939–1944, inv. 755, d. 149/1940, f. 2–3: Proces-verbal, 10 ianuarie 1940. Eine Kopie des Dokuments liegt im folgenden Bestand: GARF, fond P 8091, op. 32 (KMF-14. Rumynija), d. 20, ll. 1–2.

21 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 18/1940, f. 174: Direcțiunea Generală a Poliției. Buletin contrainformativ, nr. 271, din 24 mai 1940.

22 GARF, fond P 8091, op. 32 (KMF-14. Rumynija), d. 20, l. 12: Memoriu asupra stării de spirit a populației din județul Bălți.

23 GARF, fond P 8091, op. 32 (KMF-14. Rumynija), d. 20, l. 39: Starea de spirit a populației din județul Bălți pentru luna aprilie 1940.

Lage sich zu fragen, was er im Falle einer Evakuierung machen, wohin er gehen wird, was und wer ihm einen Arbeitsplatz und eine Existenz für sich selbst und seine Familie garantieren wird?²⁴

Die Gerüchte über einen möglichen Rückzug aus Bessarabien verfestigten unter den Einwohnern das Gefühl, dass „schwierige Verhältnisse“ zu erwarten seien. Die schweren Strafen jedoch, die denjenigen angedroht wurden, die solche Gerüchte verbreiteten, erwiesen sich als wirkungslos.²⁵ Auf die Frage der einen, was nach dem Abzug der Rumänen geschehen werde, hatten andere Antworten parat, welche die Illusion nährte, dass das sowjetische Regime „den Bessarabiern die glücklichsten Lebensumstände“ beschern würde.²⁶ Die verminderte Effizienz der Arbeit der Beamten wurde sowohl auf die Gerüchte zurückgeführt als auch auf die Unfähigkeit des Staates, Stabilität zu garantieren. Bisweilen stellten die Vorgesetzten fest, dass die Kritikfähigkeit der Beamten gegenüber der sowjetischen Propaganda von der anderen Seite des Dnister „diskutabel“ geworden war. Bisweilen zeigte sich der Präfekt von Bălți überzeugt, dass „im Falle einer Evakuierung keiner weggehen würde. Im geeigneten Augenblick würde das ein Problem für die Sicherheit der Lokalverwaltung sowie für militärische Angelegenheiten darstellen.“²⁷

Am Vorabend der Evakuierung wurde der lokale Beamtenapparat charakterisiert als „ohne Qualität und empfänglich für materielle Verlockungen und Verführungen“.²⁸ Wo die regelmäßige Tätigkeit eines Beamten überwiegend „schwierig und von etlichen Schwierigkeiten“ begleitet war, finde die Ausweitung der Verantwortlichkeit bestimmter Beamtengruppen auf die Bekämpfung von Aktivitäten des inneren „Feindes“²⁹ nur auf dem Papier statt. Es wurde festgestellt, dass diesen keine Aufgaben bei der „nationalen Propaganda“ anvertraut werden könnten, etwa die Überwachung der öffentlichen Sicherheit und die Ermittlung von Beweisen für Mangel an Loyalität bei „inneren Feinden“ – gemeint waren die jüdischen Gemeinschaften – oder die Ermutigung zum Patriotismus bei den bessarabischen Rumänen, die sich den Quellen zufolge in einem Zustand der Gleichgültigkeit befanden.

Ständig wurden im nationalistischen Diskurs des zwischenkriegszeitlichen Rumäniens die Juden als illoyale Bürger und „Feinde“ der nationalen Entwicklung angesehen.³⁰ Die

24 GARF, fondP 8091, op. 32 (KMF-14. Rumynija), d. 20, l. 39: Starea de spirit.

25 Am 18. Mai 1940 wurden etliche Personen aus Ismail wegen der Verbreitung von Gerüchten, dass Rumänien von Deutschland besetzt werde, vor Gericht gestellt. ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 18/1940, f. 121–128.

26 GARF, fond P 8091, op. 32 (KMF-14. Rumynija), d. 20, l. 14: Memoriu asupra stării de spirit a populației din județul Bălți.

27 GARF, fond P 8091, op. 32 (KMF-14. Rumynija), d. 20, ll. 12–13: Memoriu asupra stării de spirit.

28 GARF, fond P 8091, op. 32 (KMF-14. Rumynija), d. 20, l. 39: Starea de spirit a populației din județul Bălți pentru luna aprilie 1940.

29 GARF, fond P 8091, op. 32 (KMF-14. Rumynija), d. 20, l. 18: Memoriu asupra stării de spirit a populației din județul Bălți.

30 In Bessarabien und teilweise auch in anderen Regionen lässt sich die Einstellung der jüdischen Bevölkerung zur Vereinigung von 1918 charakterisieren als „zwischen abwartender Passivität und erklärter Neutralität“ (GLASS Varianten jüdischer Identitäten, S. 149. Im Unterschied zu

anti-kommunistische Kampagne, die oftmals synonym mit einer anti-jüdischen war, trug entscheidend zur Ausgrenzung der Juden an der östlichen Peripherie Rumäniens geführt. Mitte der 1930er Jahre wurden die Juden aus dem Dienst in der Verwaltung, dem Militär und dem Unterrichtssystem ausgeschlossen. Infolge der Gesetzes zur Revision der Staatsbürgerschaft von 1938 wurde rund eine Viertelmillion rumänischer Juden staatenlos.³¹ Ebenfalls im Jahr 1938 wurde ihnen das Wahlrecht aberkannt, was sie noch mehr gegen das Regime aufbrachte. Unter diesen Bedingungen einer Radikalisierung des Nationalismus wurde das „Angebot“ der Loyalität für den rumänischen Staat sehr widersprüchlich aufgenommen; die Juden entschieden sich dafür, die Abtretung Bessarabiens 1940 zu begrüßen, da sie hofften, dass das neue Regime sich als tolerant erweisen würde und ihnen ihre Rechte als Bürger wie auch zur freien Ausübung ihrer Berufe als Handwerker, Ladenbesitzer etc. zurückgeben würde.³² In Bessarabien geschah dies auch im Juni 1940.

Die Einstellung eines Großteils der rumänischen Bessarabier gab ebenso Anlass zur Besorgnis. Im März 1940 berichtete der königliche Statthalter (*rezident regal*) des Gebietes Dnister, Grigore Cazacliu, dass die große Mehrheit der „Moldawier“, die Bauern in den Dörfern, „die schwierigen Momente begreift, durch welche die Heimat geht, mit einem wunderbaren rumänischen Selbstverständnis und zugleich einer braven Ergebenheit angesichts der Umstände, mit Gottesglauben und der unbesiegbaren Entschlossenheit, jedes Opfer für den Frieden der Heimat und die Verteidigung der Grenzen zu bringen“. Er war optimistisch, dass „ihr Glaube an die rumänischen Rechte, ihr Glaube an den König, ihre Opferbereitschaft und ihre Glaub an Gott durch nichts zu erschüttern waren“³³. Eine weniger optimistische Einschätzung wurde von den Kreispräfekten abgegeben, welche die Entwicklungen vor Ort verfolgten.

So stellte etwa der Präfekt des Kreises Cetatea Albă fest, dass die Moldawier ein apathisches Verhalten zeigten, wobei er den Grund bei der Verwaltung sah, die über zwei Jahrzehnte „zu wenig für die Moldawier am Dnisterufer getan hat“. In dem Kreis, in dem 80 % der Bewohner zu Minderheiten gehörten, waren die Deutschen „sehr ruhig, da sie sagten, dass sie keine russische Invasion fürchten, da der Kanzler Hitler weiß, wie er die deutsche Bevölkerung allerorten vor Leid bewahren kann“. Die Russen und Ukrainer leben „in einer guten materiellen Situation und sind gegen die UdSSR, die anderen aber können ein Vorgehen der Sowjets zur Besetzung Bessarabiens kaum erwarten“. Zu dieser letzteren Gruppe gehörten arme Angehörige von Minderheitengruppen, darunter auch Juden, die vor einem Übergreifen der antisemitischen Praktiken aus Deutschland

den Juden aus dem Altreich misslang die sprachliche Assimilation der Juden in Bessarabien). Zur offiziellen Einstellung des Staates gegenüber den Juden in Siebenbürgen vgl. ausführlich KÜHRER-WIELACH Siebenbürgen ohne Siebenbürger?, S. 341–343.

31 617.396 Juden waren von der Revision betroffen, von ihnen behielten 392.172 (63,50 %) die rumänische Staatsbürgerschaft und 225.222 (36,50 %) verloren sie. Vgl. Decret-lege pentru revizuirea cetățeniei evreilor din România, nr. 169 din 21 ianuarie 1938, in: BENJAMIN (ed.): *Legislația antievreiască*, S. 21–32.

32 GLASS Varianten jüdischer Identitäten, S. 149.

33 ANIC, fond Ministerul de Interne, 1939–1944, inv. 755, d. 431/1940, f. 4, 7 : Starea de spirit a populației din Ținutul Nistru pentru luna mai 1940.

Angst hatten, so dass „sie sich die sowjetische Herrschaft wünschten“, in der Hoffnung, dass sich ihre materielle Situation verbessern würde.³⁴ In seinem Bericht für den Monat Februar 1940 appellierte der Präfekt an die zentralen Verwaltungsbehörden, die Stellen der Prätoren und Notare vollständig zu besetzen, aber nur mit Leuten „ethnischer rumänischer Herkunft, denn wir haben zu viele Mitglieder von Minderheiten; in die moldawischen Gemeinden sollten aber nur ausgesuchte Leute kommen, die zur Verbesserung der nationalen, kulturellen, wirtschaftlichen usw. Zustände beitragen können, bei denen man in jeder Hinsicht gegenüber der Minderheitenbevölkerung im Kreis zurückliegt“.³⁵

Der Präfekt des Kreises Lăpușnă, der in der Mehrheit von rumänischen Bessarabiern bewohnt wurde, zeigte sich der Tatsache wohl bewusst, dass „wir in außerordentlichen Zeiten leben“, weswegen es „notwendig [sei], dass alle noch stärker, sorgfältiger und gewissenhafter zusammenarbeiten und an alle Herzen appelliert wird, die rumänisch empfinden“. Neben den stets feindseligen Juden würden auch Arbeiterkreise sich auf ein Szenario zur „Einnahme“ der Verwaltungsstellen vorbereiten, die nach dem Einmarsch der Roten Armee vakant werden würden. In dieser Situation waren die Prätoren dazu angehalten, an das „Gefühl des Patriotismus aller Beamten und verantwortungsvollen Bürger zu appellieren, um alle Kräfte der Dörfer und der nationalen Verteidigung zu mobilisieren“, die der kommunistischen Propaganda entgegentreten sollten.³⁶

Warum wurde nach über zwei Jahrzehnten rumänischer Verwaltung in Bessarabien die Loyalität der lokalen Beamten in Frage gestellt? Nach Meinung der bessarabischen Behörden war die Situation eine Folge der Enttäuschung über die Politik der „allernotwendigsten Assimilation“ der Minderheiten in Bessarabien, die eine illoyale und rebellische Masse blieben. Darunter musste auch die Qualität der Verwaltung leiden, denn während der gesamten Zwischenkriegszeit „blickte man diesem wichtigen Problem nicht ins Gesicht“. In der Krisensituation des Frühlings 1940 war die Kaderpolitik immer noch unverändert: die Beamten, Gendarmen und Polizisten aus der Region sollten durch Elemente aus dem Altreich ersetzt werden, die „in kurzer Zeit die Grundlage für einen zuverlässigen Verwaltungsapparat schaffen würden, der den aktuellen Erfordernissen entspricht, besonders wehrhaft ist und Informationen liefert“.³⁷

34 ANIC, fond Ministerul de Interne, 1939–1944, inv. 755, d. 200/1940, f. 49v: Prefectura județului Cetatea Albă către Ministerul de Interne, Direcția Administrației de Stat, nr. 404-B, din 5 iunie 1940.

35 ANIC, fond Ministerul de Interne, 1939–1944, inv. 755, d. 200/1940, f. 19v: Prefectura județului Cetatea Albă către Ministerul de Interne, Direcția Administrației de Stat, nr. 1971, din 28 februarie 1940.

36 ANIC, fond Ministerul de Interne, 1939–1944, inv. 755, d. 203/1940, f. 27/27v: Proces-verbal, 2 ianuarie 1940; d. 202/1940, f. 3: Ședința Consiliului de Colaborare Lăpușna din 22 februarie 1940.

37 GARF, fond P 8091, op. 32 (KMF-14. Rumynija), d. 20, l. 13: Memoriu asupra stării de spirit a populației din județul Bălți.

28. Juni 1940: Wer ging und wer blieb

Am 26. Juni 1940 schickte die UdSSR, die während der gesamten Zwischenkriegszeit die Angliederung Bessarabiens an Rumänien nicht anerkannt hatte, eine ultimative Note an Rumänien. Die Evakuierung Bessarabiens und der Nordbukowina habe innerhalb von vier Tagen stattzufinden³⁸. In großer Eile wurde diese dann auch durchgeführt: Am 28. Juni hatte die sowjetische Armee bereits einen Teil der bessarabischen und bukowinischen Städte besetzt,³⁹ am folgenden Tag erreichte sie den Pruth.⁴⁰ In den nächsten Tagen wurden in mehreren Ortschaften Willkommensparaden für die neuen Machthaber veranstaltet. Später folgten Vereinbarungen zur Übergabe des Besitzes der öffentlichen Einrichtungen sowie zur „Evaluierung der Schäden“, die von der rumänischen Armee und Verwaltung während der Evakuierung verursacht worden waren.⁴¹

Wie verhielten sich die Lokalbeamten in dieser kurzen Phase des Übergangs zwischen zwei Regimen und welche Faktoren beeinflussten ihre Entscheidungen?⁴² Die Beamten waren gezwungen, sich in einer komplexen Situation zu entscheiden, wobei sie unter dem Druck einer Vielzahl von Faktoren objektiver und subjektiver Art standen. Obwohl im Mai 1940 jede lokale Verwaltungsinstitution einen Plan zur Evakuierung vorlegen musste, wurden die niederrangigen Beamten vom Evakuierungsbefehl überrascht, da sie über die Entscheidungen des Zentrums nicht auf dem Laufenden gehalten worden waren. So erinnert sich Pavel Jitniuc, Beamter des Schulinspektorats der Region Dnister mit Sitz in Chişinău, dass er am 28. Juni 1940 „auf den Straßen eine große Menge Leute gesehen und von ihnen gehört habe, dass die Russen kommen würden. Ich war wie erschlagen von diesem Gerücht, ging aber trotzdem zum Inspektorat um zu sehen, was die Institution tun würde. Als ich beim Inspektorat ankam, [...] fragten alle Beamten unsere damaligen Vorgesetzten, ob wir uns für die Evakuierung vorbereiten müssten; die Inspektoren aber gaben uns den Befehl, an unsere Plätzen zu bleiben.“ Der Generalinspektor I. Macovei versicherte seinen Untergebenen, die „aufgeregt und aufgebracht von

38 Der vollständige diplomatische Notenaustausch zwischen Rumänien und der UdSSR vom 26. bis 28. Juni 1940 kann eingesehen werden in: ŞIŞCANU/VĂRATEC Pactul Molotov-Ribbentrop, S. 17–19.

39 In einigen Städten erfolgte die Invasion innerhalb weniger Stunden. Währenddessen fuhren nur wenige Züge über den Prut. Aus den Regionen, wo es in der Nähe keine Bahnhöfe gab, reisten anscheinend nur diejenigen Personen ab, die über ein Fahrzeug oder einen Pferdewagen verfügten.

40 Zur Durchführung der Evakuierung wie auch zu den Vereinbarungen der rumänisch-sowjetischen Kommission in Odessa vgl. ŞIŞCANU Raptul Basarabiei; DOBRE/MANEA/NICOLESCU Anul 1940.

41 Zur Arbeit der „Technischen Kommission zur Evaluierung der Schäden, die von der rumänischen Armee und den Behörden infolge der Evakuierung Bessarabiens und der Nordbukowina verursacht wurden“, vgl. ŞIŞCANU Uniunea Sovietică-România. Die Tausenden von Akten, welche die Aktivität dieser Kommission dokumentieren, sind erhalten im GARF in dem nach der Kommission benannten Bestand (fond P 7627).

42 Die Situation der aus Bessarabien Evakuierten wird aus rumänischem Blickwinkel in einer neuen Studie dargestellt, die von einer beeindruckenden Anzahl von Dokumenten begleitet wird: TAŞCĂ/NIÈSS (ed.): Dezmembrarea României.

Büro zu Büro liefern und nicht wussten, was sie tun sollten“, dass die Institution nach Mizil evakuiert werden sollte und „sie in ihren Büros bleiben und mit umso mehr Eifer arbeiten sollten um zu zeigen, dass sie diszipliniert sein würden wenn die Russen kommen“ [Hervorhebung im Dokument]. Es wurde ein Telefondienst eingerichtet, um ständigen Kontakt mit den Zentralinstitutionen zu halten, der Evakuierungsbefehl aber traf nicht mehr ein.⁴³ Nach einem Bericht soll sich Macovei, von dessen Entscheidungen die Institution abhing, absichtlich versteckt haben, um nicht von seinen Vorgesetzten gefunden zu werden.⁴⁴ Schließlich erließen die sowjetischen Behörden eine Verlautbarung, dass alle Beamten zum Dienst zu erscheinen hätten; andernfalls würde man sie den Ordnungsorganen ausliefern. Pavel Jitniuc wurde hierauf zum Rechnungsprüfer des Volkskommissariats für Unterricht ernannt. Später stellte er einen Antrag auf Rückkehr nach Rumänien, erhielt jedoch keine Antwort.⁴⁵

Die Evakuierung der rumänischen Verwaltung aus Bessarabien lief in großer Eile und schlechter Organisation ab. Dennoch ist festzustellen, dass die Entscheidung der Beamten, in Bessarabien zu bleiben, eher von persönlichen und familiären Motiven bestimmt wurde. So war etwa beim Einmarsch der sowjetischen Truppen für die Grundschullehrerin Metrodora David Hondru, Witwe des bessarabischen Bibliographen Alexandru David und Mutter des künftigen rumänischen Malers Aurel David, ausschlaggebend, dass ihr Kind krank war. „Ich hatte Arbeiten für eine rumänische Bibliographie zu erledigen, die ich nicht aufgeben wollte und ich hatte kein Transportmittel“, weswegen sie nicht an der Evakuierung teilnahm. Zuletzt fürchtete sie sich davor, die Repatriierung zu beantragen, „da ich sah, dass ständig Verhaftungen vorgenommen wurden“. Als Witwe eines bessarabischen Intellektuellen, der den Rumänismus propagiert hatte,⁴⁶ wurde sie dreimal von den sowjetischen Behörden „nach nationalen Motiven“ befragt.⁴⁷ Nach der Wiederher-

43 In einigen Fällen erreichte der Evakuierungsbefehl aus technischen Gründen nicht die Behörde: Die Evakuierung der Beamten und Gendarmen erfolgte in der Regel vor derjenigen des Militärs, was die Unterbrechung der Telefonverbindung zwischen den Behörden zur Folge hatte. ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 225/1940, f. 58: Inspectoratul Regional de Poliție Iași, nr. 15.387, din 4 iulie 1940.

44 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 225/1940, f. 92v: Rezidentul regal al Ținutului Nistru, Grigore Cazacliu, Memoriu, din 9 iulie 1940.

45 Bei der Wiederherstellung der rumänischen Verwaltung im Juni 1941 wünschte er wieder in den Dienst aufgenommen zu werden. Seine Akte gelangte jedoch auf den Tisch der Kommission „zur Evaluation der Loyalität der unter sowjetischer Verwaltung verbliebenen Beamten nach dem 28. Juni 1940“ aus dem Kreis Lăpușna. ANRM, fond 2024, inv. 1, d. 19, f. 8–9: Memoriu.

46 Vgl. DAVID Bibliografia; zu David vgl. COLESNIC Basarabia necunoscută, S. 162–171.

47 Die sowjetischen Behörden drangen gegen Mitternacht in ihr Haus ein und verlangten, die Aufzeichnungen ihres Mannes einzusehen; ihr wurde darauf geraten, Marx zu lesen. Später wurde sie von Arbeitskollegen – bei denen es sich ebenfalls um Lehrer handelte – denunziert mit der Begründung, dass „die Arbeiten meines Ehemannes Alexandru David einen bürgerlichen Stil haben, und weil er ein glühender rumänischer Nationalist war, und weil ich die Porträts der Schriftsteller Grigore Alexăndrescu und Bogdan Petriceicu Hașdeu im Schulgebäude, wo ich wohne, aufgehängt habe“. ANRM, fond 2024, inv. 1, d. 11, f. 11–14: Declarație.

stellung des rumänischen Regimes 1941 wurde sie nach einem eingehenden Verhör zu ihrer Tätigkeit während der sowjetischen Besetzung wieder in ihre Funktion eingesetzt.⁴⁸

Andere Gründe für den Verbleib von Beamten waren die Abwesenheit der Kinder, die ihre Ferien bei Verwandten verbrachten, die Vorbereitung des Antrags auf Pensionierung und das Fehlen von Transportmitteln.⁴⁹ Tatsächlich berichteten die Lokalbehörden an das Zentrum, dass keine Transportgelegenheiten und kein Benzin zur Verfügung stünden und auch die jüdischen Kutscher verschwunden seien.⁵⁰ Die Mitfahrt auf den wenigen Zügen für Flüchtlinge war sehr schwierig. Belegt sind sogar Fälle eines Boykotts des Eisenbahnverkehrs durch Beamte der rumänischen Eisenbahn C.F.R., unter denen die Minderheiten stark vertreten waren.⁵¹

„Die Verwirrung der ersten Tage und das Unwissen, wie man vorgehen sollte“ – so begründete Lidia Baranovskaia, eine russischstämmige Beamtin bei der Finanzverwaltung von Lăpușna, ihren Verbleib in Bessarabien und die Fortsetzung ihres Dienstes unter dem sowjetischen Regime. Sie beantragte keine Repatriierung, plante jedoch zusammen mit zwei Familien von Priestern, die schließlich verhaftet wurden, nach Rumänien zu gehen. Die Ehefrauen und Kinder der Geistlichen fanden Zuflucht im Haus der Familie Baranovskii, so dass sich die Abreise verzögerte. Gegen sie wurde vom NKVD wegen der adeligen Herkunft ihres Vaters ermittelt,⁵² aber „es kam heraus, dass ich mein ganzes Leben gearbeitet habe und sie ließen mich arbeiten“, so dass sie ihren Lebensunterhalt bestreiten konnte.⁵³ Ihre Kollegin Natalia Vells, Tochter des bessarabischen Adligen Dmitrii N. Semigradov, konnte gleichfalls nicht fliehen, da sie „von den Russen überrascht“ wurde. In ihrem Fall war ihre „ungesunde soziale Herkunft“ der Grund, warum sie unter dem neuen Regime zu leiden hatte: Ihr Vermögen wurde konfisziert, sodass sie sich „in einer besonders schweren Situation befand und niemanden hatte, der mir half“.

48 Nach dem Bericht der örtlichen Polizei gehörte Metrodora zur Mehrheit der Lehrerinnen, die „entweder formal, um dem damaligen Regime zu willfahren, welches das Gehalt bezahlte, oder aber aus Überzeugung kommunistische Propaganda verbreitete“. Sie soll die Kreuze von der Brust einiger Schülerinnen gerissen und sie gezwungen haben, das Porträt Stalins anzubeten. Die Beschuldigte erwiderte ihrerseits, dass der negative Vermerk des lokalen Polizeichefs durch ihre Weigerung bedingt sei, seine Geliebte zu werden. ANRM, fond 2024, inv. 1, d. 11, f. 1v, 3, 6: Pretura Plășei Hâncești, jud. Lăpușna, nr. 7435 din 26 martie 1942.

49 Aus der Akte des Mitrofan Gamer, Lehrer am Sekundarlyzeum Al. Hâjdău in Chișinău und Lektor für rumänische Sprache bei staatlichen Behörden, erfahren wir, dass „die Bolschewisten mich nicht gehen ließen, obwohl ich für die Ausreise vorgemerkt war“. ANRM, fond 2024, inv. 1, d. 8, f. 3: Declarație, 12 august 1941.

50 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 225/1940, f. 91: Rezidentul regal al Ținutului Nistru, Grigore Cazacliu, Memoriu, 9 iulie 1940.

51 Beispielsweise berichtete ein Geflüchteter, dass das russischstämmige Personal der rumänischen Eisenbahn C.F.R. aus Lipnic im Kreis Hotin den Zugfahrplan sabotierte, woraufhin er sowjetische Truppen mit roten Fahnen antraf (ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 225/1940, f. 57: Inspectoratul regional de poliție Iași, personal confidențial, 10 iulie 1940). Vgl. überdies SORA Les fonctionnaires, S. 181.

52 Möglicherweise Alexandr Ivanovič Baranovskij, Beamter und Sekretär der Schatzmeisterei des Guberniums Bessarabien während der zarischen Zeit.

53 ANRM, fond 1582, inv. 2, d. 3, f. 1: Declarație.

Obwohl sie angestellt wurde, war ihr Gehalt äußerst niedrig, sodass sie ihren Hausrat verkaufen musste; „aufgrund des großen Elends“ wurde sie von den Behörden überprüft.⁵⁴

Die Beamten, die im Mai 1940 ihr Examen für das Prätorium abgelegt hatten, entschieden sie sich beim Einmarsch der Roten Armee zu bleiben.⁵⁵ „Aufgrund höherer Gewalt“ verblieb in der Region Ilie P. Ionescu, der frühere Bürgermeister der Gemeinde Valea lui Vlad, der ebenfalls im Mai 1940 sein Examen für das Amt des Prätors abgelegt hatte.⁵⁶ Obwohl sie ihre Einstellung nicht öffentlich sichtbar werden ließen, waren Beamte wie Ionescu u. a. bereit, sich ohne Vorbehalte in den Dienst des neuen Regimes zu stellen. Von den Beamten, die in der Region zurückblieben, zeigten einige offen ihre Unterstützung für das sowjetische Regime, wobei sie auch die Missbräuche durch die Rumänen kritisierten. So schloss sich in Tighina der Unterinspektor der Polizei namens Bere-zovschi einer „Gruppe jüdischer Kommunisten“ mit einer roten Fahne in der Hand und mit den Worten an: „Gut, dass ich dem rumänischen Joch entkommen bin, das ich 22 Jahre lang tragen musste und es reicht uns.“ In Călărași verweigerten zehn Polizeiwächter die Evakuierung, wobei sie den Kommissar Virgil Ionescu mit dem Tod bedrohten. In Cahul verweigerte der Oberarzt die Evakuierung des Krankenhauses aus der Ortschaft.⁵⁷ Beinahe ohne Ausnahme wurde das Verhalten von Beamten, die sich entschlossen in Bessarabien zu bleiben, von den rumänischen Behörden später geradewegs als „Verrat“ bewertet, während die Flüchtlinge „Patriotismus bewiesen haben, wobei sie das Staatsvermögen und das Archiv der Institutionen retteten“. Ihr Verhalten wurde als patriotisch angesehen und als Opfer für „die nationale Sache“.

Im Gegensatz zu den niederen Beamten nahmen die meisten leitenden Beamten – Präfekten, Gebietsbehördenleiter, Prätoren, Bürgermeister, Polizei- und Gendarmeriechefs – an der Evakuierung über den Pruth teil und beriefen sich dabei auf ideologische und patriotische Motive. Insbesondere aber wussten sie, was ihnen drohte, wenn sie am Ort blieben. Ähnlich wie in den baltischen Staaten galten auch in Bessarabien die Beamten als Teil des Machtsystems eines „bürgerlich-großgrundbesitzenden“ Regimes und wurden von den neuen Machthabern rundweg als „Usurpatoren“ und „Kollaborateure“ angesehen. So floh etwa Grigore Cazacliu, königlicher Statthalter des Gebietes Dnister und früherer bessarabischer Abgeordneter, der 1918 für die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien gestimmt hatte, nach Rumänien aus „patriotischen Motiven“, nachdem er

54 Bei der Wiederherstellung der rumänischen Herrschaft wurde sie wieder in den öffentlichen Dienst aufgenommen. ANRM, fond 1582, inv. 2, d. 28, f. 3: Declarație; f. 4: Aviz, 22 octombrie 1941.

55 Dies war der Fall bei den Beamten Zaharia Ghercoglo, Simeon Ciornea, Vadim N. Maho und Anatolie I. Zaporojan, die später Notarsstellen erhielten. ANIC, fond Ministerul de Interne, 1939–1944, inv. 755, d. 30/1941, f. 41: Ministerul Afacerilor Interne, Direcțiunea Administrației de Stat, nr. 1076, din 5 ianuarie 1942.

56 Bei der Rückkehr der Rumänen im Juni 1941 schloss er sich als Freiwilliger dem 29. Infanterieregiment an und forderte später seine Wiedereinsetzung in das Amt des Prätors nach Überprüfung seiner Tätigkeit „unter der bolschewistischen Herrschaft“. ANIC, fond Ministerul de Interne, 1939–1944, inv. 755, d. 29/1941, f. 29, 67, 68, 70; d. 30/1941, f. 51–55.

57 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 225/1940, f. 60–61: Directoratul regional de Poliție Iași, Oficiul Poliției de Siguranță, nr. 15.387, din 4 iulie 1940.

die Evakuierung organisiert und „angeordnet hatte, dass alle Geheimakten zu verbrennen“ seien. Er hatte sich geweigert, die Übergabe des Besitzes der öffentlichen Einrichtungen zu vollziehen: „Ich habe dem Herrn Innenminister mitgeteilt, dass, wenn er verlangt dass ich mich erschieße – ich es tun würde. Ich allerdings, Grigore Cazacliu, habe mein ganzes Leben zusammen mit meinen Verwandten gegen die Russen gekämpft und insbesondere gegen die Kommunisten – gerade ich kann Bessarabien nicht ausliefern und zulassen, dass auf meine Kinder mit dem Finger gezeigt wird, weil ihr Vater Bessarabien aufgegeben hat. Der Herr Innenminister hat meine Tragödie begriffen ... Ich bin über den Pruth mit der festen Überzeugung gegangen, dass ich bald in das Gebiet meiner Vorfahren zurückkehren werde.“⁵⁸

Auf der anderen Seite legten die sowjetischen Behörden der Evakuierung verschiedene Hindernisse in den Weg. Die evakuierungswilligen Beamten berichteten über Verhöre, bei denen ihnen eine Reihe von beruflichen und materiellen Vorteilen versprochen wurden, wenn sie ihre Tätigkeit fortsetzten. Einige Beamte wurden sogar in dem Augenblick verhaftet, als sie abzureisen versuchten, wie etwa der Beamte Radu aus Tighina, der am Bahnhof Chişinău festgenommen wurde, oder Stere, der Gerichtsvorsitzende von Chişinău sowie der Instruktionsrichter Stelian.⁵⁹ Ein späterer Antrag auf Evakuierung „war ein großes Risiko, da man, wenn die GPU darauf aufmerksam wurde, nicht wusste, ob man nicht noch in derselben Nacht abgeholt würde“.⁶⁰ Nach internen Schätzungen verzichteten wegen des Drucks etwa 60 % der Beamten im Kreis Cetatea Albă auf die Evakuierung.⁶¹ Die skeptischen Äußerungen der Präfekten am Vorabend der Evakuierung wurden somit von den persönlichen Geschichten der Beamten bestätigt: Unter einem noch nie dagewesenen Druck wurde ihr Verhalten größtenteils von persönlichen und familiären Interessen geleitet.

Die bessarabischen Beamten unter dem sowjetischen Regime (Juni 1940 – Juni 1941)

Nach dem 28. Juni 1940 wurden die Befugnisse der legislativen und exekutiven Organe der Moldauischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik (MASSR) innerhalb der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik provisorisch auf Bessarabien ausgeweitet, bis am 2. August 1940 beide Regionen zur Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik (MSSR) zusammengelegt wurden. Zu den ersten Handlungen des sowjetischen Regimes gehörte die Ausschaltung der Beamten, die am „nationalen Aufbau“ des zwischenkriegszeitlichen Rumänien und an der Installation des „bürgerlich-großgrundbesitzenden ru-

58 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 225/1940, f. 92v: Rezidentul regal al Ținutului Nistru, Grigore Cazacliu, Memoriu, 9 iulie 1940.

59 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 225/1940, f. 19: Extras din declarație, de Bodnar Vasilica din Tighina; f. 32, Declarație, de Cotronis Ștefan din Chişinău.

60 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 225/1940, f. 19: Extras din declarație, de Bodnar Vasilica din Tighina.

61 Daten entnommen aus *Memoriu asupra ocupării oraşului Cetatea Albă de către trupele ruse și evacuarea funcţionarilor* de Ioan V. Cristescu, 17 iulie 1940. ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 225/1940, f. 72.

mänischen Regimes“ beteiligt gewesen waren. Diese Formulierung wurde in zeitgenössischen Dokumenten oftmals verwendet und von der sowjetischen Historiographie übernommen, um die grundlegenden politisch-ideologischen Unterschiede zwischen den Regimen aufzuzeigen und um dadurch „Verräter“ und „Feinde“ zu stigmatisieren, die im Dienst des Regimes standen.

Die sowjetischen Sicherheitsbehörden berichteten über die Anwesenheit einer „bedeutenden Anzahl an antisowjetischen Elementen aus den Reihen der Großgrundbesitzer, Händler, Polizisten, Gendarmen, Weißgardisten, Bürgermeister, Flüchtlinge aus der UdSSR und anderer fremder gesellschaftlicher Elemente, die eine konterrevolutionäre Aktivität entfalteten“, in Zusammenarbeit mit rumänischen Geheimdiensten.⁶² Nach einem geheimen Dokument des Bevollmächtigten des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei (CC PC(b)U) und des Volkskommissars der UdSSR in der Moldau, S. A. Goglidze, diente diese Klassifizierung als Grundlage für die Vorbereitung der Deportation früherer Polizisten und Gendarmen – 440 an der Zahl –, sowie von 625 ehemaligen Bürgermeistern in Bessarabien. Am 31. Mai 1941 hatte das Volkskommissariat für Sicherheit alle Unterlagen für jede Kategorie der zu Deportierenden vorbereitet.⁶³ Es gab Berichte von Verhaftungen früherer Beamter und Mitglieder rechter Parteien (der Legionäre), die nach einem Verhör durch den GPU deportiert wurden.⁶⁴

Der Aufbau der sowjetischen Verwaltung war ebenfalls von Gewaltakten gegen die Lokalbeamten begleitet. So wurde der Quästor Berezovschi, welcher der Kommission zur Übergabe des Behördenbesitzes in Tighina vorstand, erschossen, als er sich weigerte, Informationen über die politische Orientierung der Stadtbewohner preiszugeben. Auch der Bahnhofschef von Cetatea Albă und sein Stellvertreter Ojov sowie der frühere Bürgermeister von Ungheni, der Hauptmann Grumvirescu, wurden getötet.⁶⁵ In Czernowitz wurden nach dem Verhör durch den GPU sowohl Beamte als auch ehemalige Mitglieder der Legionärsbewegung verhaftet; da sie des „Verrats“ verdächtigt wurden, „schickte man sie an Orte, von wo man nichts mehr über ihr Schicksal hörte“.⁶⁶ Nach den Schätzungen des moldauischen Historikers Igor Cașu betrug die Anzahl derer, die als „Feinde der Sowjetmacht“ angesehen wurden und auf die eine oder andere Weise in Bessarabien

62 RGASPI, fond 573, op. 1, d. 1, l. 76: Soveršenno sekretno, serija „K“, Central’nyj Komitet VKP(b), tov. Stalinu, Moskva, Kreml’, 31 maja 1941 g.

63 Die Statistik der zu deportierenden Personen setzte sich wie folgt zusammen: 980 Führer der bürgerlichen Parteien, 137 Großgrundbesitzer, 285 Offiziere der weißen Armeen, 83 Offiziere der zarischen Armee, die mit antisowjetischen Aktivitäten befasst waren, 1948 Großhändler und 411 Großimmobilienbesitzer. RGASPI, fond 573, op. 1, d. 1, l. 77: Soveršenno sekretno, serija „K“, Central’nyj Komitet VKP(b), tov. Stalinu, Moskva, Kreml’, 31 maja 1941 g.

64 Zur Deportation der Moldawier nach Sibirien und Kasachstan vgl. PASAT Trudnye stranicy Moldovy, S. 164; zur Deportation aus der MSSR vgl. ausführlich CAȘU Represiunile în Moldova sovietică. Vergleichbare Verhaftungen wurden auch in der Bukowina durchgeführt. ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 30/1940, f. 96: Direcțiunea Generală a poliției. Buletin contrainformativ, nr. 496, din 30 iulie 1940.

65 LAZĂR 1940, S. 36.

66 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 30/1940, f. 96: Direcțiunea generală a poliției. Buletin contrainformativ, nr. 496, din 30 iulie 1940.

und der Nordbukowina unter dem neuen sowjetischen Regime zu leiden hatten, 86.604 Personen, von denen 1.122 Beamte waren, die zwischen dem 28. Juni und dem 4. Juli 1940 verhaftet wurden.⁶⁷

Zur selben Zeit fand der Umbau der Lokalverwaltung statt: Es entstanden Kreisuntereinheiten (*volost*) mit einem ländlichen Kommissar an der Spitze, dem ein Vorsitzender des Dorfsowjets vorstand. Die „Exekutivkomitees“ (*comitete implinitoare*), zu denen großteils Mitglieder der Minderheiten gehörten, übten kommunale Verwaltungsaufgaben aus und hatten unbegrenzte Befugnisse.⁶⁸ Es wurde überdies mit der Ernennung von Mitgliedern der Kommunistischen Partei und von Funktionären aus der Moldauischen, Ukrainischen und anderen Unionsrepubliken auf einflussreiche Stellen begonnen, nachdem ihre Vergangenheit überprüft worden war; in der Regel handelte es sich um Russen und Ukrainer. Die weniger bedeutenden Stellen wurden mit örtlichen Sympathisanten des Sowjetregimes besetzt, insbesondere mit Personen aus den ärmeren Bevölkerungsschichten oder solchen, die erklärt hatten, dass sie moralisch oder finanziell unter dem rumänischen Regime zu leiden gehabt hatten. Eines der Kriterien für die Selektion auf lokaler Ebene, ohne welche der Machttransfer nicht möglich gewesen wäre, war das Verhalten am 28. Juni sowie die Einstellung gegenüber den neuen Machthabern. Typisch hierfür waren Fälle wie derjenige des Petre Sfecă, des ehemaligen Vorsitzenden der Organisation der Front der Nationalen Wiedergeburt⁶⁹ im Kreis Soroca, der angeblich mit zwei anderen Beamten den sowjetischen Truppen mit einer roten Fahne entgegenkam, die er auf dem Gebäude des Lehrwesens anbrachte; er wurde später zum Vorsitzenden des Lokal-sowjets in Soroca ernannt.⁷⁰

Ein interessanter Zwischenfall ereignete sich im Dorf Racovăț im Kreis Soroca.⁷¹ Obwohl die Einwohner der Auswechslung der örtlichen Führung offenbar gleichgültig gegenüberstanden, revoltierten sie gegen die Entscheidung, das lokale Kirchenvermögen als Staatseigentum zu konfiszieren. Während des Protests in der Dorfmitte wurde bemerkt, wie der Sekretär in die Kirche ging: „Bei welcher Gelegenheit geht ein Jude in die Kirche; ihm ist es verboten, eine christliche Gebetsstätte zu betreten“, empörten sich die Dorfbewohner. Die Protestierenden verlangten seine Verurteilung sowie die Absetzung

67 PASAT *Trudnye stranicy Moldovy*, S. 166; CAȘU „Politica națională“, S. 326.

68 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 198/1940, f. 14–15: Informațiuni din teritoriile ocupate de U.R.S.S., 10 septembrie 1940.

69 Gegründet im Dezember 1938, war die F.R.N. eine Einheitspartei, die zur einzigen politischen Organisation im Staat erklärt wurde, wobei Beamte gezwungen waren, ihr beizutreten. Înființarea organizației politice F.R.N, in: Monitorul Oficial, nr. 293, din 16 decembrie 1938, pp. 1–2. Vgl. GRECU *Construcția uni partid unic*.

70 LAZĂR 1940, S. 37. Laut eine Dokument wurde der Arzt Rabinovici Vorsitzender. ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 225/1940, f. 61: Inspectoratul regional de poliție Iași, personal confidențial, din 10 iulie 1940.

71 Dort wurde Samuil Șaim zum Vorsitzenden des Dorfsowjets ernannt. Stellvertretender Vorsitzender war ein gewisser Șarko, als Sekretär fungierte eine Person namens Feinstein (die Transliteration des Namens ins Rumänische wurde dem Dokument entnommen). RGASPI, fond 573, op. 1, d. 1, ll. 25, 29: Soveršennno sekretno, lično, Upolnomočennomy CK VKP(b) i Sovnarkoma Sojuza SSR, tov. Goglidze, 9 maja 1941 g.

der örtlichen Führung, die aus „Cuzisten und Gardisten“ besteht. Ähnliche Begriffe verwendeten auch die sowjetischen Behörden, jedoch in Bezug auf die Organisatoren der Proteste.⁷² In den Dokumenten des NKVD wurde die Eiserne Garde klassifiziert als „die allerverschwörerischste Organisation, seit Jahren auf illegale Tätigkeit vorbereitet“, und die „über terroristische Kader verfügte, die in Spezialgruppen vereint waren“.⁷³

Unter der sowjetischen Regierung wurden also frühere „Legionäre und Feinde des Volkes“ verfolgt; die rumänische Regierung dagegen war gleichzeitig mit der Identifizierung der Abgeordneten des Obersten Sowjets der MSSR beschäftigt, um „jede Aktion dieser Personen gegen die Interessen des Staates zu unterbinden“.⁷⁴ Die Bessarabier hingegen suchten Gerechtigkeit bei den neuen „vom Volk Gewählten“, indem sie die Missbräuche anzeigten, die sich beim Herrschaftswechsel ereignet hatten. Nach einem anonymen Brief eines 65-jährigen Einwohners an den Abgeordneten des Wahlbezirktes Soroca, Andrei Andreevici [Andreev],⁷⁵ erfolgte der Machtübergang auf lokaler Ebene unter schweren Verfehlungen, da eher die „ehrlichen und guten Arbeiter statt der Agenten“ der Siguranța (Geheimpolizei) ihre Arbeit verloren, während die letzteren sich frei in Chișinău bewegten. Die Mehrheit der Parteimitglieder und der Beamten, die aus der Ukraine kamen, hätten sich „nicht wie Brüder, sondern wie Feinde des Volkes“ benommen, indem sie „alles Mögliche [taten], um uns Ihnen nicht anzunähern, sondern im Gegenteil, uns zu entfernen“. Auf solche Weise „gelang Euren Parteiarbeitern und anderen seltsamen Funktionären in sieben Monaten das, was die Rumänen in 22 Jahren geschafft haben. Aus einem friedfertigen, ruhigen und bescheidenen Bewohner, wie es der Bessarabier immer gewesen ist, wurde ein Böswilliger, voller Hass, bespuckt und vermischt mit Schlamm“, stellte mit Verbitterung der Briefautor fest.⁷⁶

Die Quellen zeigen, dass unter der sowjetischen Herrschaft die Ernennung von Funktionären nichtrumänischer Herkunft favorisiert wurde – ein Zeichen einerseits des Misstrauens gegen die Mehrheitsbevölkerung, andererseits der Kollaboration der Minderheiten.⁷⁷ Ihre Position eröffnete diesen Funktionären den Zugang zu einer Reihe von gesellschaftlichen und materiellen Privilegien, etwa auf das lokale Warenangebot.⁷⁸ Die

72 RGASPI, fond 573, op. 1, d. 1, l. 28: Soveršenko sekretno, lično, Upolnomočennomy CK VKP(b) i Sovnarkoma Sojuza SSR, tov. Goglidze, 9 maja 1941 g. Die „Cuzisten“ waren Anhänger der Nationalen Christlichen Partei unter der Führung des Jassyer Professors A. C. Cuza.

73 RGASPI, fond 573, op. 1, d. 1, l. 76: Soveršenko sekretno, serija „K“, Central’nyj Komitet VKP(b), tov. Stalinu, Moskva, Kreml’.

74 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 197/1941, f. 1: Pentru Secția Informații, notă, 24 noiembrie 1941.

75 ANIC, fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947, inv. 2350, d. 197/1941, f. 4: Lista deputaților aleși în Sovietul Suprem al Republicii Moldovenești al URSS, 24 noiembrie 1941.

76 RGASPI, fond 573, op. 1, d. 1, ll. 128–131: Sekretno, kopija, Mnogouvažaemyj tovarišč, Andrej Andreevič, unterzeichnet mit dem Pseudonym „Gorožanin“ [„Städter“ – d. Verf.].

77 Eine „nationale Politik“ erschien in der MSSR erst nach 1944. Vgl. CAȘU „Politica națională“.

78 Eines der zahlreichen Dokumente in diesem Sinne über „die Verteilung des kommunalen Eigentumsbestands“ der Stadt Chișinău wurde vom Volkskommissar für Staatliche Kontrolle, A. Butko, für die Behörden der MSSR erstellt. RGASPI, fond 573, op. 1, d. 32–48: Sekretarju CK KP(b)M, tov. Borodinu, P. G., 19 maja 1941 g.

Funktionäre erhielten überdies die sowjetische Staatsbürgerschaft ohne Einschränkungen und konnte sich an Privilegien und Reisepässen erfreuen. Aus einem kritischen Bericht zur Praxis der Reisepassausstellung geht hervor, dass eine große Anzahl von Funktionären, die bereits unter dem rumänischen Regime als Beamte Dienst getan hatte, bei der Reisepasszuteilungen bevorzugt wurden, während „in Chişinău die Miliz die früheren Handeltreibenden, einschließlich der kleineren, massenhaft mit einem Ultimatum (48 Stunden) vertrieb. Die Aberkennung des Reisepasses war insbesondere gegen die Juden und vor allem gegen die kleinen jüdischen Handeltreibenden gerichtet. Ein größeres Unrecht kann man sich gar nicht vorstellen. Diese Menschen hatten mehr als andere auf die Sowjetmacht gewartet.“⁷⁹

Obwohl die überwiegende Mehrheit der früheren Beamten in die neuen Verwaltungsstrukturen integriert wurde, blieb ihre Tätigkeit unter dem rumänischen Regime ihr wunder Punkt, der in einigen Fällen später zum Anlass dafür wurde, sie des „Verrats“ zu beschuldigen, zu entlassen, zu deportieren oder gar zu liquidieren. Dokumente aus der Zeit nach 1944 belegen, dass in der MSSR die „Kollaboration“ mit dem rumänischen Regime auch nach dem Krieg ein ernstes Problem blieb. Nach der Entstehung eines Funktionsapparats, der ‚ideologisch ausgerichtet‘ war, waren die Aussichten, dass ein rumänischer Beamter in den sowjetischen Dienst aufgenommen wurde, beinahe gleich Null.

1941–1944: Überprüfungen der Loyalität der Beamten, die dem sowjetischen Regime gedient hatten

Am 22. Juni 1941 marschierten rumänische und deutsche Truppen in Bessarabien ein, woraufhin dort das Militärregime unter der Leitung Ion Antonescus installiert wurde. Nach der Auslöschung der Juden, die für den Verlust Bessarabiens im Juni 1940 „bezahlen“ mussten,⁸⁰ begann die Ermittlung und Bestrafung der Lokalbeamten, die sich nicht zusammen mit der Armee und der Verwaltung hatten evakuieren lassen, sowie der Parteiaktivisten. So berichtete am 8. August 1941 der Kommandant der Gendarmerielegion in Hotin über „die Identifikation all jener, die unter der sowjetischen Herrschaft Funktionen in der kommunistischen Partei, der öffentlichen Verwaltung sowie in jedem öffentlichen oder privaten Unternehmen ausgeübt haben, das vom sowjetischen Regime kontrolliert oder auch nicht kontrolliert wurde“. Hunderte Personen wurden vor Kriegsgerichte gestellt. Dennoch hatte die Gerichtsbehörde die Fälle von 279 Personen abgewiesen, bei denen es sich um „glühende Kommunisten“ handelte, für die es aber kein Gesetz gab, das ihre Verurteilung ermöglicht hätte.⁸¹ Im „Interesse des nationalen

79 RGASPI, fond 573, op. 1, d. 1, l. 2: Tovarišču Em. Jaroslavskomu [unterzeichnet „Bronstein“], 12 fevralja 1941 g.

80 Die Massenvernichtung der Juden, die als ‚Sündenböcke‘ für den Verlust Bessarabiens im Jahr 1940 erhalten mussten, bleibt ein nach wie vor offenes Forschungsfeld. Für eine breitere Kontextualisierung, vgl. SOLONARI *Purifying the Nation*, S. 159–163.

81 Zu dieser Kategorie wurden auch die Personen gezählt, die während des Abzugs des Militärs an Plünderungen teilgenommen und rumänische Offiziere geschlagen und beschimpft hatten, in den Dienst des NKVD eingetreten waren, sowie auch diejenigen, die Kirchen verflucht und die Bevölkerung aufgehetzt hatten, sowie Personen, die „sowjetische Räte in den Dörfern

Prestiges wie auch des Prestiges der staatlichen Behörden“ wurden die ehemaligen Beamten, die jetzt über den Dnister kamen, für unerwünscht erklärt und zurückgeschickt.

Die Art und Weise, wie das rumänische Regime die „Verräter“ und „Feinde“ behandelt hat, überzeugte die Bewohner Bessarabiens davon, dass sie jetzt ebenso ungeliebt waren wie vorher unter dem sowjetischen Regime. Zu den früheren Beamten, die als ‚verdächtig‘ angesehen wurde, gehörten Staatsdiener unterschiedlichen Ranges: z. B. Petre A. Pelivan, der ehemalige Bürgermeister der Gemeinde Răzeni im Kreis Lăpușna, der Schulinspektor A. F. Pavlovici, der Chișinău im Juni 1941 zusammen mit den sowjetischen Truppen verlassen hatte, sowie die Grundschullehrerin Raisa D. Onica, die zur Abgeordneten des Obersten Sowjets der MSSR im Wahlbezirk Pușkin der Stadt Chișinău gewählt worden war. Laut einem Dokument vom 13. Juni 1942 nahm sie nach ihrer Flucht in die Kabardino-Balkarische Autonome Republik zusammen mit anderen moldauischen Intellektuellen an einer antifaschistischen Radiokonferenz teil, die vom Moskauer Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Moldau organisiert worden war. Ziel war es, „die Fortschritte bei der Entwicklung der Kultur des moldauischen Volkes innerhalb des einjährigen Bestehens der MSSR aufzuzeigen und die moldauischen Intellektuellen im Kampf gegen die rumänisch-faschistischen Eroberer zu mobilisieren“.⁸²

Im Folgenden sollen an einigen Beispielen beleuchtet werden, wie die ehemaligen Vorsitzenden der Lokalsowjets, welche die Rathäuser übernommen hatten, behandelt wurden. Im Juni 1941 wurde Ivan G. Tîrnovskii, ein ehemaliges Mitglied des Dorfsowjets in Terebna im Kreis Bălți, durch das Militärgericht zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt. Nach der Amnestie von 1942 wurde er in ein Konzentrationslager geschickt, wo er bis März 1944 Zwangsarbeit leisten musste, als die Rote Armee in das Territorium Bessarabiens vordrang.⁸³ Petre Teodoraș, ehemaliger Vorsitzender des Dorfsowjets Braniște, Kreis Bălți, wurde für „gefährlich für die Sicherheit des Staates“ erklärt. Er wurde beschuldigt, die „guten Rumänen“ und die Wohlhabenden verfolgt zu haben und anti-religiöse Propaganda betrieben zu haben: Er habe gesagt, dass „Gott mit den rumänischen Dieben über den Pruth gegangen ist“ und: „Stalin ist Gott“. Er wurde überdies angeklagt, die Rote Armee informiert zu haben und die Bevölkerung angehalten zu haben, die russische Sprache zu lernen. Er wurde sechs Monate lang im Lager von Oneștii Noi im Kreis Lăpușna festgehalten.⁸⁴

Nach Verbüßung von sechs Monaten Haft und Vermögenskonfiskation wurde Evstafii M. Belinskii, früherer Vorsitzender des Dorfsowjets Alekseevka im Kreis Bălți, nach Rumänien auf Straßenbauarbeiten geschickt. Erst nach der „Befreiung“ kehrte er nach

und Führungskomitees des Komsomol gebildet haben“. Legiunea Jandarmi Hotin către Inspectoratul Jandarmi Cernăuți, din 08.08.1941, in: TRĂȘCĂ „Chestiunea evreiască“, S. 215–217 (doc. nr. 196).

82 Das Treffen fand Anfang August 1942 statt. RGASPI, fond 17, op. 125 (Upravlenie propagandy i agitacii CK VKP[b], 1938–1948), d. 106, ll. 55, 57; Kommunističeskaja Partija Moldavii, nr. 008, 13 ijunja 1942.

83 GARF, fond P 7021, op. 96, d. 82 (Mikrofilm), l. 37: V Zabričanskiju komissiju po ustanovleniju zlodejanij, Zajavlenie, 20 dekabnja 1944 g.

84 ANR Ilfov, fond Prefectura județului Bălți, inv. 908, d. 2/1941, f. 1: Referat, nr. 28; f. 5: Referat, 10 noiembrie 1942.

Hause zurück.⁸⁵ Nach einigen Zeugenaussagen wurden auch frühere Aktivisten aus dem Dorf Izvoare verhaftet und gefoltert.⁸⁶ Die lokalen Führer aus dem Dorf Gura-Bâcului wurden, nachdem sie in das Dorf Bulboaca gebracht und vier Tage lang ohne Nahrung in einen Keller gesperrt worden waren, zum Ausheben des eigenen Grabes gezwungen und anschließend erschossen.⁸⁷ Anisia Vârlan, Direktorin des Kulturhauses, bezeugte später, dass sie von den rumänischen Behörden gezwungen worden sei, in Handschellen durch das Dorf zu gehen und dabei einen Sack voll sowjetischer Literatur auf dem Rücken zu tragen. Nachdem sie mit lauter Stimme aus dem Buch *Lied für Stalin* [*Pesnja o Stalinie*] gelesen hatte, wurde sie von einem General und einem Hauptmann, die im Dorf stationiert waren, vergewaltigt.⁸⁸

Der frühere Vorsitzende des Dorfsowjets Cupcini im Rayon Edineț, Vasili F. Mahu, versteckte sich zusammen mit seiner Frau, Maria A. Mahu, auch sie eine Aktivistin im Umfeld des Sowjets, vor den rumänischen Behörden ein ganzes Jahr lang, bis sie schließlich von den Einwohnern denunziert wurden. Im Juli 1942 verurteilte das Militärgericht Chișinău den Ehemann zu zehn Jahren, die Ehefrau zu sechs Jahren Haft und einer Strafe von jeweils 20.000 Lei und Entzug sämtlicher Bürgerrechte. Vasili saß seine Strafe in den Gefängnissen Craiova, Rîmnicu-Vilcea und Ocnele-Mari ab, während seine Frau in Chișinău und Mizil einsaß.⁸⁹

Der Wiederaufbau des rumänischen Regimes in Bessarabien setzte die rasche und effiziente Organisation der Lokalverwaltung voraus, von der erwartet wurde, dass sie die Befehle der Zentrale ausführte und effizient mit der Armee zusammenarbeitete. In den Jahren 1941–1944 blieb ähnlich wie in der Zwischenkriegszeit der Konflikt zwischen den „bessarabischen“ und den „Altreich“-Beamten erhalten, die aus anderen Regionen Ru-

85 GARF, fond P 7021, op. 96, d. 82 (Mikrofilm), l. 89: V sel'skuju komisiju s. Zagajkany, Bratušanskogo rajona, Zajavlenie. Der Bericht eines lokalen Aktivisten wurde von einem Zeugen bestätigt: GARF, fond P 7021, op. 96, d. 82 (Mikrofilm), l. 90: Protokol doprosa, 8 janvarja 1945 g., Organa Anatolija A., 1922 goda roždenija, iz s. Alekseevka. In einer ähnlichen Situation befand sich der frühere Vorsitzende des Dorfsowjets Șofrâncani im Kreis Hotin, Gavril M. Cușnir, der ursprünglich im Gefängnis in Bălți inhaftiert war, aber nach drei Monaten Haft zu drei weiteren Monaten sowie zur Vermögenskonfiskation verurteilt wurde. Nach seiner Rückkehr ins Dorf wurde er ständig von der Polizei überwacht (GARF, fond P 7021, op. 96, d. 82 (Mikrofilm), l. 98a: Protokol doprosa, 18 dekabreja 1944 g., Bodrjuk Stepan Kirilovič, 1904 goda roždenija, krestjanin s Șofrynkany, Bratušanskogo rajona.

86 Es handelte sich um den Vorsitzenden des Dorfsowjets Serghei I. Macari, den Sekretär des Sowjets Andrei S. Motâna, den Fiskalagenten Samuil S. Sârbu und den Techniker Dmitrii I. Valoveț. GARF, fond P 7021, op. 96, d. 92, ll. 145/145v: Akt ot 19 marta 1945 g.

87 Verzeichnet sind die Namen des Vorsitzenden des Dorfsowjets Pavel A. Moskalenko, des Aktivisten Vasili N. Palii, des Milizionärs Vasili I. Gâlcu sowie der Arbeiter der lokalen Kooperative (Sel'po) Ilia A. Todica und David Leibovič Saltanovič. GARF, fond P 7021, op. 96, d. 82, ll. 264/264v: Akt ot 28 dekabreja 1944 g., selo Gura-Bâcului.

88 GARF fond P 7021, op. 96, d. 82, ll. 268/268v: Protokol doprosa, Lapidus Sofia N., 1876 goda roždenija; Protokol doprosa ot 27 dekabreja 1944 g., Vârlan Anisia N., 1914 goda roždenija, uroženka sela Gura-Bâcului.

89 Die Familie fand 1944 wieder zusammen. GARF, fond P 7021, op. 96, d. 82 (Mikrofilm), l. 67: V sel'skuju komisiju s. Kupčino, Bratušanskogo rajona, Zajavlenie, 19 dekabria 1944 g.

mäniens rekrutiert worden waren, um Schlüsselpositionen als Präfekten, Prätores und Bürgermeister zu besetzen.⁹⁰ Die Einstellung der Beamten aus dem „Altreich“ gegenüber den Lokalbeamten war von Beginn an negativ; diesen begegneten die zentralen Behörden mit Misstrauen und Verdächtigungen.

Zu den alten Argumenten vom multiethnischen Charakter des Beamtenapparats und dem Scheitern des Integrationsprozesses, dem Mangel an Patriotismus und das Vorherrschen persönlicher Interessen kam die Tatsache hinzu, dass ein Großteil der niederrangigen Lokalbeamten, die in Verwaltung und Erziehung beschäftigt waren, auch unter dem sowjetischen Regime tätig gewesen waren. Sowohl die Einwohner als auch die Beamten aus dem „Altreich“ waren empört, dass die bessarabischen Lokalbeamten „in Ämtern belassen wurden, ohne dass Nachforschungen zu ihrer Tätigkeit und ihren Diensten für die Sowjets angestellt wurden“,⁹¹ zumal diese oftmals in den Behörden die russische Sprache verwendeten, entgegen der Anordnungen der Regierung Bessarabiens zur obligatorischen Verwendung der Rumänischen. Diese Argumente reichten aus, um die „Bessarabier“ geradewegs als „Kommunisten“ und „Bolschewisten“ anzusehen. Auf die Erwartungen der Einwohner an die Beamten aus dem „Altreich“ wurde keine Rücksicht genommen; vielmehr stellten die Behörden mit Genugtuung fest, dass die „Regierung die besten Beamten, über die sie verfügte, nach Bessarabien geschickt hat“.⁹²

Die in Bessarabien und der Nordbukowina während der sowjetischen Besatzung verbliebenen Beamten verloren im Juni 1941 ihren Beamtenstatus.⁹³ Einstellungen und Wiedereinstellungen fanden nach einem neuen Prozederes statt. Der jeweilige Kandidat hatte eine Reihe von Dokumenten vorzulegen, unter denen sich auch ein Zertifikat über seine Ethnizität befand.⁹⁴ „Die Ethnizität der Beamten aller Kategorien wird kontrolliert. Diejenigen fremder ethnischer Herkunft werden entfernt“, gaben die Kreispräfekten wäh-

90 Ein Beleg hierfür sind die Listen der Beamten in Bessarabien, welche die Aufnahmebedingungen anführen. Vgl. beispielsweise ANIC, fond Ministerul de Interne, 1939–1944, inv. 755, d. 30/1941, f. 9, 12: Tabloul pretorilor din Provincia Basarabiei.

91 MORARU Din activitatea Serviciului Special, S. 350–351.

92 ANIC, fond Ministerul de Interne, 1939–1944, inv. 755, d. 29/1941, f. 52: Ministerul de Interne către Președintele Consiliului de Miniștri, 27 octombrie 1941.

93 Die Anordnung no. 8275/941 des Innenministeriums wurde an alle Lokalbehörden verteilt. DA OO, fond P-7614, op. 1, d. 1, f. 11: Primăria comunei Tarutino, 18 septembrie 1941.

94 Vorzulegen war eine Bescheinigung über die Staatsbürgerschaft, ein Zeugnis über das Verhalten gegenüber der im Rückzug befindlichen rumänischen Armee und dem rumänischen Staat während der sowjetischen Besatzung, das von der Polizei auszustellen war, ferner eine Militärdienst- und Mobilisierungsstatusbescheinigung für den Zeitpunkt des Rückzugs im Juni 1940, die vom Wehrkreis auszustellen war. Beizufügen waren überdies die Geburts- und Heiratsurkunde sowie die Geburtsurkunden der Kinder, ein medizinisches und ein Ausbildungszertifikat, ein polizeiliches Führungszeugnis, eine Beglaubigung zum Beamtenstand während der sowjetischen Besatzungsperiode und eine Bescheinigung zur politischen Gesinnung. Vergleichbare Unterlagen mussten die Personen vorlegen, die im Dienst verblieben waren. DA OO, fond P-7542, op. 1, d. 2, l. 49: Pretura plășii Bolgrad, județul Ismail, Domnului Notar al comunei Dumitrești, nr. 3077, din 20 iunie 1942; ll. 117, 128: Pretura plășii Bolgrad, județul Ismail, nr. 5.616, din 5 noiembrie 1942.

rend der Inspektionen vor Ort als Anordnung aus.⁹⁵ Diese Entscheidung sorgte für Verwirrung, sowohl bei den Beamten, welche dieses Zertifikat auszustellen hatten, als auch bei jenen, die es beantragten. Für die Bessarabier wurde klar, dass die Bürger rumänischer Herkunft bei der Einstellung bevorzugt wurden. Dennoch blieb sowohl in Bessarabien wie in der Nordbukowina die Haltung des Beamten zum sowjetischen Regime das entscheidende Kriterium für die Bewertung der Loyalität eines Bewerbers.⁹⁶

Nach einer Anordnung des Innenministeriums vom 2. August 1941 konnten Beamte, die Stellen unter dem früheren Regime innehatten und „als solche von anderen Bürgern angezeigt werden“, keine öffentlichen Ämter ausüben, sondern waren der Justiz zu übergeben.⁹⁷ In die Personalakte war das Ermittlungsergebnis der vom Vorsitzenden des Kreisgerichts geleiteten Kreiskommission „über die Überprüfung der Lebensumstände der ehemaligen Beamten, die in Bessarabien unter den sowjetischen Besatzung verblieben waren“, aufzunehmen.⁹⁸ Fälle, die im Kreis ungelöst blieben oder sich auf die Fälle früherer Kreispräfekten, Sekundarlehrer, Protopopen und Eparchieräte bezogen sowie auf die Angestellten der Regionaldirektorate und -inspektorate des Gebietes Nistru und auf die Beamten des Rathauses Chişinău, wurden von der Zentralen Prüfungskommission mit Sitz in Chişinău überprüft.⁹⁹

Angesichts des Mangels an Personal gingen die Kreiskommissionen zur Schnellüberprüfung der Bewerber für öffentliche Ämter über. Am 27. September 1941 forderte die Kreiskommission Bălţi von der Gendarmerielegion Angaben über die nach dem 28. Juni 1940 im Kreis verbliebenen Beamten.¹⁰⁰ Später wurden Listen erstellt: über die Priester des Unterkreises (rum. *plasa*) Bălţi, 16 an der Zahl,¹⁰¹ über die Beamten der Sekundarschulen in der Stadt, 13 Personen, sowie über die Beamten des Rathauses Bălţi, 78 Perso-

95 DA OO, fond P-7614, op. 1, d. 1, l. 28: Guvernământul provinciei Basarabia, nr. 5191, din 28 octombrie 1941.

96 Die Archivdokumente enthalten Daten zur gleichzeitigen Überprüfung der in der Bukowina während der sowjetischen Besatzung verbliebenen Beamten. ANIC, fond Ministerul de Interne, 1939–1944, inv. 755, d. 29/1941 (I), f. 59, 62; d. 29/1941 (II), f. 11.

97 DA OO, fond P-7614, op. 1, d. 1, l. 5: Prefectura judeţului Chilia, Domnilor pretori şi primari ai comunelor urbane şi rurale din judeţ, nr. 908, din 23 august 1941. Zur Ausführung der Anordnung durch das Rathaus Văsieni, Kreis Lăpuşna, vgl. CANDU Din istoria organizării, S. 410–432.

98 Das ANRM enthält Hunderte von Personalakten übergeprüfter Beamter der Kommissionen der Kreise Bălţi, Lăpuşna und Orhei. Es ist nicht klar, warum lediglich für drei von neun Kreisen in Bessarabien solche Kommissionen gebildet wurden. Diese blieben bis zum Herbst des Jahres 1942 aktiv.

99 Die Frist für die Abgabe der Erklärungen war der 10.10.1941. DA OO, fond P-7614, op. 1, d. 1, l. 38: Guvernământul Basarabiei, Directoratul Afacerilor Administrative, Comunicat, 24 septembrie 1941.

100 ANRM, fond 1663, inv. 1, d. 1, f. 2: Preşedintele Comisiunii pentru verificarea situaţiei funcţionarilor rămaşi în Basarabia de pe lângă Tribunalul judeţului Bălţi, no. 10, din 27 septembrie 1941.

101 ANRM, fond 1663, inv. 1, d. 1, f. 49: Tabel nominal, preoţii rămaşi în Basarabia în timpul ocupaţiei, întocmit la 6 octombrie 1941.

nen.¹⁰² Die Beamten sollten Erklärungen abgeben, in denen sie neben persönlichen Informationen anzugeben hatten, aus welchem Grund sie nach dem 28. Juni 1940 in Bessarabien verblieben waren, über die Dauer ihrer Tätigkeit und die ausgeübten Funktionen im sowjetischen Verwaltungsapparat, ob ein Antrag auf Repatriierung gestellt worden war und ob Ermittlungen der sowjetischen Behörden stattfanden sowie Namen von Personen, welche die Angaben in den persönlichen Erklärungen bestätigen konnten.¹⁰³

Im Folgenden sollen einige der 67 Personalakten bessarabischer Beamter – aus einem Gesamtbestand von einigen Tausend – betrachtet werden, die von den Prüfungskommissionen erstellt wurden. Nach dem Bericht von Gheorghe Flueraru, Sänger in der Dorfkirche in Năvîrnet, Kreis Bălți, Vater einer Familie mit drei Kindern, war die sowjetische Armee „unerwartet“ in Bessarabien eingedrungen. Später habe er keinen Antrag auf Repatriierung gestellt, da er keine Verwandten im Altreich habe. Am 28. Juni 1940 befand er sich im Militäurlaub, so dass er sich nicht bei seiner Armeeeinheit melden konnte und somit auf die Liste der Deserteure gesetzt wurde. Dieser Umstand führte zur Ablehnung seines Antrags auf Wiedereinstellung in den rumänischen öffentlichen Dienst im Jahr 1941.¹⁰⁴

Ștefan Ziublinski, Lehrer mit dreißigjähriger Dienstzeit an der Grundschule im Dorf Catranâc, Kreis Bălți und einem Besitz von „3 Tischen, 2 Schränken, 3 Betten, Stühlen, und mehreren anderen Dinge“, hatte eine kranke Ehefrau und besaß weder Transportmöglichkeiten noch die nötigen finanziellen Mittel für die Evakuierung.¹⁰⁵ 1941 stellte die Prüfungskommission des Kreises fest, dass er abgesehen von seiner Tätigkeit als Lehrer für „moldauische Sprache“ auch als Kommunalsekretär für den Dorfsowjet Catranâc tätig gewesen sei und die Tatsache verschwiegen habe, dass er den Einmarsch der Roten Armee und die Befreiung Bessarabiens vom Joch der „Bojaren“ bejubelt, kommunistische und antireligiöse Propaganda betrieben und die Reden der Behördenvertreter aus dem Russischen ins Rumänische übersetzt hatte. Aus diesen Gründen wurde er nicht wieder in den rumänischen öffentlichen Dienst aufgenommen.¹⁰⁶ Mehr Glück hatte der Steuereintreiber Feodor Guzun aus der Gemeinde Corjova im Kreis Lăpușna, Vater von acht Kindern, der im Juni 1940 nicht nach Rumänien gegangen war, da er mit einigen Schwierigkeiten versucht hatte, seine erworbenen Güter zu retten. Hierauf wurde, er „da ich wegen des Vermögens, das ich besaß, verdächtig war“, von den sowjetischen Behörden überprüft. Diese enteigneten ihn nicht, so dass er seine Familie von der Landwirtschaft ernähren konnte.¹⁰⁷

102 ANRM, fond 1663, inv. 1, d. 1, f. 348–349.

103 ANRM, fond 1663, inv. 1, d. 1, f. 14: Înștiințare.

104 ANRM, fond 1663, inv. 1, d. 1, f. 4: Aviz de neprimire în serviciul public, nr. 1663/941.

105 In seiner Erklärung gibt er eine Laufbahndauer von 30 Jahren in der rumänischen Verwaltung an, was nicht der Wahrheit entsprechen kann.

106 Er gab Rumänischunterricht an der Banca Agricolă und bei der Staatlichen Inspektion für Produktqualität mit einem Gehalt von 320 Rubel. ANRM, fond 2024, inv. 1, d. 8, f. 6: Spravka, 18 aprilja 1941 g.

107 ANRM, fond 1582, inv. 2, d. 36, f. 4: Declarație.

Es wurden auch Fälle von Beamten untersucht, die nach dem 28. Juni 1940 aus Rumänien nach Bessarabien gekommen waren.¹⁰⁸ Aus bestimmten Motiven entschlossen sich die Bukarester Dimitrie Sili, früherer leitender Buchhalter bei der Technischen Universität, und seine Frau, Lidia Sili, eine Angestellte des Finanzministeriums, dazu, nach Chişinău zu ziehen. Am 3. Januar 1942 erteilte die Polizeiquästur Chişinău einen positiven Bescheid für ihre Wiedereinsetzung in den öffentlichen Dienst, da „nicht festgestellt werden konnte, dass die oben Genannten gegen den rumänischen Staat tätig gewesen sind, während sie unter der sowjetischen Besatzung tätig waren“.¹⁰⁹

In einer keineswegs leichten Situation befanden sich die Beamten aus Minderheitsgruppen. Ihre Lebensumstände wurde in der Regel von den zentralen Prüfungskommissionen für ehemaligen Beamte, die in nach dem 28. Juni 1940 in Bessarabien verblieben waren, untersucht. So hatte beispielsweise Eduard Gh. Cleinert, aus Comrat stammend, Absolvent der Fakultät für Physik und Chemie der Universität Odessa und Beamter mit 21-jähriger Dienstzeit, seine Tätigkeit als Mathematiklehrer am Sf.-Dimitru-Gymnasium in Ismail fortgesetzt.¹¹⁰ Sein Sohn, der seinen Militärdienst beim 27. Artillerieregiment in Ismail ableistete, verließ die Region zusammen mit der rumänischen Armee und setzte seine Ausbildung auf der Offiziersschule fort. Cleinerts Antrag auf Repatriierung wurde im April 1940 stattgegeben durch Vermittlung seines Bruders, der Ingenieur bei der rumänischen Eisenbahn in Bukarest war; allerdings konnte er „infolge der in den letzten Tagen vorgenommenen Verhaftungen“ nicht mehr abreisen. Auch seine Schwester hatte einen Antrag gestellt, wurde jedoch von den sowjetischen Behörden aus Cetatea-Albă „abgeholt“ und verschwand spurlos.¹¹¹ Da sich Cleinert „nicht feindselig gegen den rumänischen Staat geäußert hatte und keine Konferenzen mit kommunistischem Charakter abgehalten hatte“, beschloss die Kommission seine Wiedereinsetzung in den Dienst als Schullehrer.¹¹² Auch Stefan Calinov, bulgarischer Herkunft, wurde überprüft.¹¹³ Sein jetziger Vorgesetzter, der Bürgermeister der Gemeinde Tarutino, der Major Leonte I. Mureşian, war allerdings seinerzeit nach Rumänien geflohen, jedoch nicht aus Bessarabien, sondern aus Nordsiebenbürgen, das von Rumänien im August 1940 an Ungarn abgetreten

108 Zahlreiche publizierte Dokumente belegen die Fluktuation von Kadern aus Bessarabien ins Altreich und nicht umgekehrt. Vgl. TAŞCĂ/NISS (Ed.) *Dezmembrarea României*.

109 Es wurde schließlich festgestellt, dass der Fall des Dumitru Sili nicht in die Zuständigkeit der Kommission fiel, da er bei seiner Einreise nach Bessarabien nicht über den Beamtenstatus verfügte. ANRM, fond 1582, inv. 2, d. 138, f. 1: Chestura Poliţiei Chişinău, no. 10.923, din 3 ianuarie 1942; f. 4: Prefectura judeţului Lăpuşna, Comisia judeţeană pentru verificarea situaţiei foştilor funcţionari rămaşi în Basarabia sub ocupaţia sovietică, şedinţa din 6 decembrie 1941.

110 ANRM, fond 2024, inv. 1, d. 23, f. 4v: Declaraţie.

111 ANRM, fond 2024, inv. 1, d. 23, f. 6v: Declaraţie.

112 ANRM, fond 2024, inv. 1, d. 23, f. 1/1v: Aviz, nr. 305, din 22 noiembrie 1941; f. 3: Aviz, din 5 noiembrie 1941.

113 Calinov war in Bessarabien verblieben, um seine betagten Eltern zu pflegen, und wurde am 8. August 1941 als Kommunalsekretär der Gemeinde Tarutino im Kreis Ismail wieder angestellt. DA OO, fond P-7614, op. 1, d. 1, f. 17: Domnului prim-pretor al plasei Tarutino, 18 septembrie 1941.

worden war.¹¹⁴ Es handelt sich hierbei um einen von vielen Fällen, aus denen deutlich wird, dass die Leitungspositionen in ländlichen bessarabischen Ortschaften nicht von Beamten aus der Region eingenommen wurden, sondern von Personen, die aus dem Altreich kamen oder die aus Siebenbürgen oder der 1940 abgetretenen Norddobrudscha geflohen waren, wodurch sie ihre Loyalität zum rumänischen Staat gezeigt hatten.

Im Falle von Bewerbern für das Amt des Prätors, die nach dem 28. Juni 1940 in Bessarabien geblieben waren und Führungspositionen innegehabt hatte, somit also die sowjetischen Behörden bei der Mobilisierung für ihre Zwecke und bei der Ausführung von Geheimbefehlen unterstützt hatten, wurde beschlossen, dass „ihr Platz an jedem Ort des Landes sein kann, aber nicht an jenen Stellen, die sie früher innehatten und wo die Bevölkerung sie verachtet“, denn „das sei keine Pflege moralischer und nationaler Gefühle, sondern ein trauriges Beispiel“.¹¹⁵

„Hoch lebe der Retter!“

Die geschilderten Fälle zeigen deutlich, dass die Loyalität der bessarabischen Lokalbeamten in Frage gestellt wurde. „Zwischen zwei Regimen“ gefangen, war deren Einstellung in der Tat zwiespältig, und dies gilt ebenso auch für die Bevölkerung der Region. Ein Bericht der Polizei in Tighina von 1942 weist darauf hin, dass einige Bessarabier sehr wohl bereit waren, „aus Angst vor den Bolschewisten“ über den Pruth zu gehen, andere dagegen froh wären, wenn diese bald zurückkehrten: „Das ist die Realität. Die Bevölkerung ist ebenso geneigt unter dem rumänische Regime zu leben wie unter dem russischen (insbesondere wenn der Bolschewismus liquidiert wird). Die Bessarabier interessiert in erster Linie nicht die Stabilität des Regimes. Das fehlende Zugehörigkeitsgefühl zu Russen und Rumänen hat einen spezifischen Typus geschaffen, den „bessarabischen“ Typus, eine Mischung aus russischem und rumänischem Einfluss. Sie widersetzen sich jedem Versuch zur Assimilation, denn diese erfordert in erster Reihe den Verzicht auf die spezifische Art, ein Bessarabier zu sein“, wird im Dokument vermerkt.¹¹⁶ Ein Lokalbeamter hat hier eindeutig das Motiv angesprochen, weswegen die Bessarabier sowohl auf Seiten der „Russen als auch der Rumänen“ standen.

Die Bessarabier befanden sich immerzu in der Situation ‚entscheiden‘ zu müssen, wem gegenüber sie loyal sein wollten, und hatten daher eine besondere Wesensart entwickelt, die sich in einem Krisenpragmatismus äußerte. Zur Unzufriedenheit der Machthaber testeten die Beamten verschiedene Strategien der Anpassung und des Überlebens aus, etwa im Falle der Familie Vroniuc. Nach dem 28. Juni 1940 war Alexandru Vroniuc, Steuereintreiber bei der Fiskalagentur Ciuciuleni, Kreis Lăpușna, zusammen mit seiner Frau, der Lehrerin Anastasia Vroniuc-Reuțel, in Bessarabien geblieben. Obwohl Alexandru

114 Der Erklärung wurde eine Liste persönlicher Besitztümer beigelegt, die einschließlich Anzüge und Hüte eine Summe von 108.000 Lei umfasste, welche der rumänische Staat erstatten sollte. DA OO, fond P-7614, op. 1, d. 1, f. 25–26: Declarație, din 26 noiembrie 1941.

115 ANIC, fond Ministerul de Interne, 1939–1944, inv. 755, d. 30/1941, f. 41: Ministerul Afacerilor Interne, Direcțiunea Administrației de Stat, nr. 1.076, din 5 ianuarie 1942.

116 ANRM, fond 680, inv. I, d. 4477, f. 141–142. Für das vollständige Dokument vgl. STĂVILĂ De la Basarabia, S. 105.

unter dem sowjetischen Regime tätig gewesen war, erteilte die Präfekturkommission Lăpușna einen positiven Bescheid für die Wiederanstellung Alexandrus als Kommunalsteuereintreiber in Ciuciuleni.¹¹⁷ Am 28. April 1942 wurde er, der von Kollegen als „korrekter Mensch“ charakterisiert worden war, vor das Kreisgericht geladen unter dem Vorwurf, er habe für seine Ehefrau einen falschen Lebenslauf erstellt.¹¹⁸ In Juni 1940 wurden, wie es in diesem Lebenslauf hieß, „die Ketten gesprengt, die scheußliche Fratze des rumänischen Gendarmen verschwand in der Dunkelheit, die Strahlen der stalinschen Sonne und das Licht des Kremlsterns begann auch im von Rumänen ausgebeuteten und ausgeraubten Bessarabien zu leuchten ... Hoch lebe der Retter!“¹¹⁹ Voroniuc erkannte seine Schuld an, betonte jedoch, dass er das geschrieben habe, da „die örtliche Bevölkerung (die Proletarier) gegen ihn revoltierten, da er Steuereintreiber bei den Rumänen gewesen war“. Er musste also etwas erfinden, um der Deportation zu entgehen. Obwohl die Gendarmenlegion Lăpușna einräumte, dass beide Eheleute „antirumänische Gefühle“ gefördert hätten, war der Oberste Prätor des Unterkreises Nisporeni damit nicht einverstanden und bestand darauf, dass die Eheleute „dieselbe Schuld trifft wie alle Beamten, die unter der russischen Herrschaft verblieben waren“.¹²⁰ Die Anordnung zur Wiedereinsetzung Voroniucs wurde annulliert.¹²¹

Dieser Beschluss zeugt von der paradoxen Situation, in der sich die bessarabischen Beamten befanden: In der Grenzzone, die immerzu von Russen und Rumänen beansprucht wurde, entschieden sie sich dafür weiterzuleben und ihrem Lebensunterhalt nachzugehen, wobei sie in der Folge von beiden Regimen des Mangels an Loyalität und Patriotismus beschuldigt wurden.

Obwohl ihr Status in Frage gestellt wurde, wurde verlangt, dass „alle Beamten Apostel sein sollten, nicht aber Söldner“,¹²² und dass sie uneingeschränkt mit den Behörden der jeweiligen Macht zusammenzuarbeiten hätten.

117 ANRM, fond 1582, inv. 2, d. 31, f. 9: Pretura plasei Nisporeni către Prefectura județului Lăpușna, nr. 33, din 12 februarie 1942.

118 Er habe darin erfunden, dass seine Ehefrau aus einer armen neunköpfigen Familie stamme, die immerzu „von rumänischen Gendarmen verfolgt, verhaftet, geschlagen und ins Gefängnis gesteckt wurde“, im Untergrund aktiv war und „Manifeste, Proklamationen und kommunistische Literatur“ verteilte. Der Traum Anastasias, Schullehrerin zu werden, sei erst im Sommer des Jahres 1940 wahr geworden. ANRM, fond 1582, inv. 2, d. 31, f. 11: Autobiografie. Anastasia Antonovna Voroniuc Răuleț, copie.

119 ANRM, fond 1582, inv. 2, d. 31, f. 11: Autobiografie. Anastasia Antonovna Voroniuc Răuleț, copie.

120 ANRM, fond 1582, inv. 2, d. 31, f. 10: Legiunea jandarmi Lăpușna, notă informativă, nr. 14, din 2 februarie 1942; f. 9: Pretura plasei Nisporeni către Prefectura județului Lăpușna, no. 33, din 12 februarie 1942.

121 ANRM, fond 1582, inv. 2, d. 31, f. 14: Prefectura județului Lăpușna, Comisia județeană pentru verificarea situației foștilor funcționari rămași în Basarabia sub ocupația sovietică, ședința din 28 aprilie 1942.

122 DA OO, fond P-7614, op. 1, d. 1, f. 19.

1944: „Die Rumänen gehen, die Russen kommen“

Die Niederlage in Stalingrad vom Februar 1943 hatte schwerwiegende Konsequenzen für die Moral der Rumänen; in der zweiten Jahreshälfte wurde auch in den Kreisen bessarabischer Beamter über die bevorstehende Kriegsniederlage und einen möglichen Rückzug Rumäniens aus der Region gesprochen. Im Januar 1944 erhielten die Gendarmen Anweisungen, „alles zu tun für die Evakuierung der Ressourcen und der Bevölkerung, welcher die Evakuierung gestattet wird, wobei darauf zu achten ist, dass keine zweifelhaften Elemente über den Pruth gelangen, [nämlich] Minderheitenmitglieder, des Kommunismus Verdächtige oder Individuen, denen die Evakuierung nicht gestattet wurde“. Neben den Angaben zu den Bessarabiern, die evakuiert werden sollten, erwartete man auch detaillierte Berichte zur Anzahl der Beamten und Bewohner in Bessarabien sowie über diejenigen, die aus Transnistrien gekommen waren und über den Pruth evakuiert werden wollten.¹²³

Der Vormarsch der sowjetischen Truppen in Transnistrien und daraufhin nach Bessarabien Anfang März 1944 hatte unter der Bevölkerung einen Zustand der Unruhe hervorgerufen, der zur Missachtung der Anordnungen der rumänischen Verwaltung zu führen begann.¹²⁴ Einige Beamte, etwa eine Lehrergruppe aus Tighina, beantragten ihre Versetzung nach Transnistrien,¹²⁵ andere erwarteten den Evakuierungsbefehl. Neben der Evakuierung der Verwaltung aus den Ortschaften kam es auch zu einem zeitlich befristeten Abzug der Bevölkerung aus Orten, die innerhalb von 25 km hinter der Front lagen. Diese Anordnung führte zu Konflikten zwischen den Bewohnern und den Behörden.¹²⁶

Auf der Sitzung des Ministerrates zur Evakuierung der Zivilbevölkerung aus Transnistrien am 3. März 1944 erwähnte Ion Antonescu, dass aus der Region „nur die Intellektuellen evakuiert werden, die gehen wollen. Man wird nicht den Fehler von Siebenbürgen wiederholen, als alle rumänischen Intellektuellen aus dem abgetretenen Gebiet evakuiert wurden“ und später von der Bevölkerung für diesen „Verrat“ angefeindet wurden. Die Evakuierung Bessarabiens wurde aber als Sonderfall angesehen:

„Die Intellektuellen sind von der Deportation bedroht. Andererseits hat Bessarabien nie von den Intellektuellen gelebt, sondern es war eine Masse Bauern, die von der Peitsche geführt wurden.¹²⁷ Wir konnten für diese Provinz keine Elite bilden; es wird noch viel Zeit vergehen, bis sich diese Elite formiert. Also, das Problem ist nicht allzu ernst. Die intellektuellen Elemente Bessarabiens stammen nicht aus unseren Reihen, abgesehen von den Grundschullehrern, und die müssen wir deswegen zurückholen.“

Von den „wohlhabenden Bauern sollten wir diejenigen kommen lassen, die evakuiert werden wollen. Habt keine Angst, dass es zu viele werden, denn der Mensch zieht es vor

123 Ordin circular al Inspectoratului de jandarmi Chişinău, nr. 78, din 9 ianuarie 1944, in: GUZUN (Ed.): Problema transnistriană, S. 592.

124 Vgl. CAŞU Începuturile re-sovietizării Basarabiei.

125 MORARU Din activitatea Serviciului Special, S. 352.

126 CAŞU Începuturile re-sovietizării Basarabiei, S. 131–133.

127 „knut“ (rus.) = Geißel.

zu sterben, als seine Wohnung und sein Vermögen zu verlassen“, stellte Antonescu fest.¹²⁸

Es wurden Tabellen mit Listen¹²⁹ der Kreise jenseits des Prut erstellt, wo die lokalen Verwaltungen und die Bevölkerung aus den Gebieten Bessarabiens, der Bukowina und Transnistriens¹³⁰ unterkommen sollten. Zur gleichen Zeit wurde unter der Bevölkerung eine anti-sowjetische Propagandakampagne in Gang gesetzt, welche die Risiken betonte, denen sich Intellektuelle und Beamte aussetzten, die in Bessarabien blieben. Beispielsweise erklärte nach einigen Zeugenaussagen der Polizeichef aus Briceni vor der örtlichen Lehrerschaft bei der Bekanntgabe des Evakuierungsbefehls, dass diese Maßnahme in guter Absicht veranlasst worden sei, wobei er die Lehrer durch Drohungen jedoch weiter unter Druck setzte. Dies führte dazu, dass einige Lehrer sich schließlich versteckten, um der Evakuierung zu entgehen.¹³¹ In Râșcani entschlossen sich einige Priester und landwirtschaftliche Fachkräfte erst nach der Unterredung mit dem Polizeichef, an der Evakuierung teilzunehmen.¹³² Im Sommer 1944 gingen bei den Lokalbeamten allmählich die Gehaltsnachzahlungen der letzten Monate ein.¹³³

Mit der Rückkehr der Sowjets nach Bessarabien begann die Wiedereinsetzung der Verwaltungs- und Parteibehörden auf Rajonebene. Ähnlich wie 1940 versuchten die Beamten aus diesen Institutionen sowie aus dem Gesundheitswesen, dem Bildungs- und Kulturbereich, der Sozialversicherung u. a. die Zulassung durch das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zu erhalten. Da das Vertrauen gegenüber den lokalen Kadern verständlicherweise sehr gering war, ging man zur Rekrutierung früherer Parteikader und von Verwaltungspersonal aus der Zeit von Juni 1940 bis Juni 1941 über. Diese waren entweder nach Russland evakuiert worden oder sie waren in der Region verblieben und hatten unter der Verfolgung durch das rumänische Regime gelitten. Unter letzteren befand sich auch Ivan G. Tîrnovskii, ehemaliges Mitglied des Dorfsowjets in Terebna, der zur Zwangsarbeit verurteilt worden war. Im Dezember 1944 wurde er zum Vorsitzenden des Dorfsowjets in derselben Ortschaft ernannt.¹³⁴ Unter den Rekrutierten erfreuten sich diejenigen aus der Moldauischen Sowjetrepublik links des Dnister einer

128 Stenogramă, Consiliul de Miniștri, vineri, 3 martie 1944, in: GUZUN (Ed.) Problema transnistriană, S. 701 (=doc. nr. 348).

129 Tabel de localitățile din zonele unde se evacuează județele, primăriile de reședință și populația din Basarabia. ANIC, fond Ministerul de Interne, Directia Mobilizării și organizării națiunii și teritoriului (M.O.N.T.), inv. 1507, d. 11/1944, f. 6.

130 Der Befehl zur Auflösung der Regierung Bessarabiens (Nr. 51) wurde am 5. Oktober 1944 erlassen.

131 GARF, fond P 7021, op. 96, d. 94, ll. 305–306: Protokol doprosa, Michail Prokopovič Karč, 1900 goda roždeniia, g. Edincy; Protokol doprosa, Alexandr Denisovič Enakij, 1900 goda roždeniia, s. Alexandriany.

132 GARF, fond P 7021, op. 96, d. 94, l. 306: Protokol doprosa, Alexandr Denisovič Enakij.

133 Beispielsweise erhielt für den Monat April 1944 der Leiter der Generalverwaltung der Staatsgüter im Kreis und in der Stadt Ismail, Hauptmann der Reserve Petre Constantinescu, eine Summe von 16.470 Lei und der Buchhalter dieser Behörde, Atanasie Lasencu, 13.440 Lei; es handelte sich hier um sehr hohe Beträge. GARF, fond P 7021, op. 63 (Izmail'skaja oblast), d. 316, l. 9.

höheren Wertschätzung und größeren Vertrauens seitens des Regimes als jene aus der Region am rechten Ufer des Flusses.¹³⁵

Die sowjetische Verwaltung besetzte wichtigere Stellen offenkundig bevorzugt mit Personen, die Parteierfahrungen in der Ukrainischen, der Russischen oder anderen Unionsrepubliken vorzuweisen hatten. Eine andere bevorzugte Gruppe waren Ortsansässige, die im Juni 1941 in die Sowjetunion evakuiert worden waren und dort auch während des Krieges politisch und in der Propaganda tätig gewesen waren.¹³⁶ Nicht alle früheren Mitarbeiter erfreuten sich des Vertrauens der neuen Machthaber. In einer solchen Lage befand sich Saul G. Goldstein, ein Jude aus Bârlad in Rumänien, der nach dem 28. Juni 1940 nach Chişinău gegangen war, wo er als Techniker beim Stadtsowjet angestellt worden war. Im Juni 1941 wurde er in die Sowjetunion nach Slavjansk in der Region Krasnodar evakuiert, daraufhin nach Orsk im Ural und nach Alma-Aty in der Kasachischen Sowjetrepublik. Er kehrte im November 1944 auf Anforderung des Volkskommissariats für öffentliche Angelegenheiten (*Narkomunboz*) der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik nach Chişinău zurück. Von den Sicherheitsbehörden war er im Frühjahr 1944 in Alma-Aty wegen antisowjetischer Aktivitäten befragt worden: wo er „a/s [antisowjetische] Agitation betrieb, die sowjetische Realität kritisierte und das Leben in den kapitalistischen Ländern lobte, insbesondere in Rumänien und anderen Ländern“. Als man feststellte, dass er nach Rumänien fliehen wollte, wurde Goldstein verhaftet und zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.¹³⁷

Die Dokumente bestätigen, dass sich im Frühjahr 1944 ähnlich wie im Sommer 1940 die leitenden Beamten evakuieren ließen,¹³⁸ während die meisten niederrangigen, darunter auch Grundschullehrer und Dorfpriester, welche die intellektuelle Schicht in den ländlichen Regionen Bessarabiens bildeten, es vorzogen zu bleiben. Das sowjetische Regime zog deren Loyalität in Zweifel und ging dabei ebenso wie in den baltischen Staaten vor: Ein Großteil der Beamten wurde zu „Kollaborateuren“ erklärt und verhaftet, ihre Stellen übernahmen Zugezogene aus anderen Unionsrepubliken.¹³⁹

Schlussfolgerungen

Während des Zweiten Weltkrieges können in Bessarabien ähnlich wie in anderen östlichen Randzonen Europas spezifische Ausprägungen von Loyalitäten beobachtet werden.

134 GARF, fond P 7021, inv. 96, d. 82 (Mikrofilm), l. 37: V Zabričanskuju komissiju po ostanovleniju zlodejanij, Zajavlenie, 20 dekabria 1944 g.

135 Vgl. ŞEVČENCO Viaţa politică.

136 RGASPI, fond 17, op. 125, d. 106, ll. 55, 57: Kommunističeskaja Partija Moldavii Sekretarju CK VKP(b), tov. Ščerbakovu, g. Moskva, 13 ijunja 1942 g.

137 ASISRM, d. 1484, f. 8–9: Protokol doprosa k delu, 13 ijunja 1945 g.; f. 35-36: Prigovor Verchovnogo Suda MSSR, 3 nojabrja 1945 g. (Die Akte wurde von Dr. Igor Caşu zur Verfügung gestellt).

138 ANIC, fond Ministerul de Interne, Directia Mobilizării și organizării națiunii și teritoriului (M.O.N.T.), inv. 1507, d. 11/1944, f. 5, 6: „Tabel de localitățile din zonele unde se evacuează județele, primăriile de reședință și populația din Basarabia, Bucovina și Moldova”.

139 HOGAN-BRUN/OZOLINS/RAMONIENE/RANNUT Language Politics and Practice, S. 66.

Als der Krieg Bessarabien erreichte und der Kampf ums Überleben Alltag zu werden begann, verstärkte dies noch die Auswirkungen des mehrmaligen Wechsels zwischen sowjetischer und rumänischer Herrschaft. Die politische und ökonomische Lage wurde immer instabiler, die Auseinandersetzungen zwischen den konträren ideologischen und symbolischen Werteordnungen der beiden Mächte wurden härter. Diese Umstände prägten das individuelle und das gemeinschaftliche Bewusstsein der örtlichen Bevölkerung, die schließlich ihre eigene Einstellung entwickelte, um sich an die Krisensituation anzupassen.

Sowohl für das rumänische Regime als auch für das sowjetische stellten die örtlichen Beamten ein ‚notwendiges Übel‘ dar: Da sie in Bessarabien verwurzelt waren, Wissen zur Region und ihrer Bevölkerung besaßen und sich mit dieser identifizierten, waren sie bereit, dem neuen Regime zu dienen und ein Scharnier zwischen der staatlichen Macht und den Einwohnern zu bilden. In der Kriegssituation wurde von den lokalen Verwaltungsinstitutionen erwartet, dass sie sowohl untereinander uneingeschränkt zusammenarbeiteten als auch mit der Zentralmacht und dem Militär. Dennoch wurden die örtlichen Beamten von Anfang an als ‚unsichere‘ und illoyale Elemente behandelt, auf denen der Verdacht der Kollaboration mit dem ‚Besitzer‘ lastete. Beide Regime hatten dabei auch die ethnische Herkunft ihrer Beamten im Blick. Ähnlich wie in der Zwischenkriegszeit wurde der rumänische Beamte, der am ‚nationalstaatlichen‘ Aufbau teilgenommen hatte, vom rumänischen Regime als loyaler angesehen als Beamte anderer Herkunft. Das sowjetische Regime dagegen hatte in der Zwischenkriegszeit eine Politik der Toleranz und der Zusammenarbeit zwischen den Ethnien verfolgt und war dem Antisemitismus entgegengetreten, weswegen es gerne Stellen an Personen russischer, ukrainischer, jüdischer oder anderer Herkunft vergab.¹⁴⁰

Obwohl für beide Regime die ethnische Herkunft der Beamten von Bedeutung war, war diese während der Kriegszeit eher nachrangig. In den hier untersuchten Fällen wurde der Loyalitätsgrad des Beamten an seiner früheren Beziehung zur jeweiligen Besatzungsmacht gemessen. Wichtig war überdies, ob der Beamte eine leitende oder eine untergeordnete Position einnahm. Obwohl die rumänische Zentralmacht sich des Umstands wohl bewusst war, dass die Beamten sich in ihrem Loyalitätskonflikt vor allem von persönlichen und familiären Interessen leiten ließen, übte man Druck auf sie aus, sich entweder zusammen mit der Armee und dem ganzen Verwaltungsapparat zurückzuziehen oder aber in der Region zu bleiben. Wenn sich jemand anders entschied, wurde das als ‚Verrat‘ angesehen, da dies die Rechtmäßigkeit des Regimes in der Region in Frage stellte. Aus diesem Grund sehen wir die Antwortstrategien der Beamten als Reaktion auf den Druck an.

Der bessarabische Beamte ähnelte somit einem zwangsrekrutierten Soldaten, der auf beiden Seiten der Front zu kämpfen hatte, was ihn automatisch zu einem Deserteur machte. Während hochrangige Beamte meist von außerhalb Bessarabiens stammten und

140 Zu den verschiedenen Einstellungen der nicht-jüdischen Bevölkerung gegenüber den Juden in Bessarabien und Transnistrien in den Jahren 1941–1944, die von der ‚nationalen‘ Politik in Rumänien und der UdSSR in der Zwischenkriegszeit vorgezeichnet wurde, vgl. DUMITRU *The State, Antisemitism, and Collaboration*.

mit der Staatsmacht abzogen, da sie sich des persönlichen Sicherheitsrisikos bewusst waren, verblieben vor Ort die niederrangigen, die in der Regel bessarabischer Herkunft waren, und setzten ihren Dienst fort. Unsere Forschungen widerlegen das frühere historiographische Konstrukt, das dem Klischee „Okkupation-Befreiung“ zuzurechnen ist, und zeigen, dass beide Regime die Loyalität der bessarabischen Beamten angezweifelt haben. Es wurden Methoden zur Unterdrückung, Bestrafung und sogar Liquidierung der in der Region verbliebenen „Verräter“ angewandt, um die dortige Lage unter Kontrolle zu bringen. Obwohl es eine Reihe von Ähnlichkeiten in der Politik beider Regime zur Förderung ‚ihrer‘ Kader und zur Bemessung der Loyalität der Beamten gab, so ist doch zu beobachten, dass der Sowjetstaat im Vergleich zum rumänischen „Verräter“ und „Kollaborateure“ härter bestrafte: Sie wurden verhaftet und in weit entfernte Regionen der UdSSR deportiert.

Somit wurden in einer Zeit der Extreme – einer Zeit des Krieges und des Überlebens – die ‚normalen‘ Kategorien außer Kraft gesetzt, auf denen das Funktionieren von Staat und Gesellschaft gründete. In Bessarabien sah somit ebenso wie in anderen Regionen des südöstlichen Europa die tägliche Praxis der Loyalität anders aus als die sichtbaren Zeichen des „Patriotismus“, die von der Zentralmacht eingefordert wurden. Angesichts des ständigen Misstrauens auf der einen Seite und der fortgesetzten Ungewissheit über die nahe Zukunft auf der anderen, nutzten die Beamten die kurzen Zeitspannen des Umbruches zwischen den Regimen, um sich anzupassen, wobei sie Strategien anwandten, welche die persönliche als auch die Sicherheit der Familie und den Schutz des Eigentums gewährleisten sollten. Zu diesem Zweck wurde oftmals jedes einigermaßen entgegenkommende Angebot angenommen. Loyalität ist somit ein fragiles Kriterium zur Bewertung der Beziehung, die ein Beamter einerseits zum Staat und andererseits zur lokalen Gemeinschaft hatte. Die Menschen handelten situativ – viel stärker, als sie es unter konsolidierten Umständen vielleicht getan hätten. Es ist somit in den politischen Randzonen Europas während der Kriegs- und im Gegensatz zur Friedenszeit ein *situativer* Charakter der Loyalität festzustellen.

Die Lokalbeamten lösten das Loyalitätsdilemma mit pragmatischem Augenmaß. Ihr Verhalten dabei ist ein Argument für die Hypothese, dass Loyalität in Randzonen, die von unterschiedlichen Faktoren geformt wurde, keinem Schwarzweißschema folgte, sondern eher ein ganzes Spektrum von Verhaltensweisen aufwies. Die hier untersuchten Quellen belegen, dass die Loyalität der Lokalbeamten in Randzonen auf die Formel „zwischen Widerstand und Kollaboration“ gebracht werden kann.¹⁴¹

141 LEMBERG Die Frage der Gruppenloyalität, S. 238–239. Für eine umfassende Beantwortung der Frage, in welcher Weise Lokalbeamte für den Ausbruch von Gewalttaten gegen verschiedene Teile der Bevölkerung, insbesondere aber gegen Juden und Roma, verantwortlich waren, sind weitere Forschungen notwendig. Um die Reichweite des Urteilsvermögens der Lokalbeamten zu verstehen, das von den Verhaltensmustern einerseits gegenüber der Zentralmacht und andererseits gegenüber der lokalen Bevölkerung bestimmt war, ist die Fortsetzung unserer Untersuchungen zur Teilhabe der Lokalbeamten an der Herrschaftsausübung und an Unterdrückungs- und Gewaltmaßnahmen notwendig.

Die vorliegende Untersuchung bestätigt außerdem die Hypothese, dass im Gegensatz zur Annahme eines scharfen Bruches mit der Vergangenheit beim Übergang von einem Regime zum anderen, sehr wohl eine Kontinuität existierte, die auf lokaler Ebene von den Beamten gewährleistet wurde, die in der Region verblieben waren und ihren Dienst fortsetzten. Eine stärkere Kontinuität auf der Ebene der höheren Verwaltungshierarchien ist dagegen nur zwischen der rumänischen Zeit von 1939–1940 und 1941–1944 und der sowjetischen von 1940–1941 und 1944–1945 festzustellen, als auf frühere historische Erfahrungen Bezug genommen und von der Notwendigkeit gesprochen wurde, den „Fortschritt“ und den „Wohlstand“ zu gewährleisten, welche die Bevölkerung während der „Besatzungszeit“ entbehrt habe. Die Fälle von Berufungen in öffentliche Ämter aufgrund von „Ergebenheit“ und „Patriotismus“ gegenüber Staat und Regierung bzw. aufgrund von Verdiensten um die Partei sind als typisch anzusehen. Der Nachweis einer solchen von der Lokalverwaltung gewährleisteten Kontinuität unter den wechselnden Regimen der Kriegszeit und das Verständnis für deren Gründe ermöglicht die Revision der Geschichte eines von verschiedenen Regimen beanspruchten Raumes und ihre „Neuerfindung“ als eine *entangled history* der Region und ihrer Bewohner.

Übersetzung aus dem Rumänischen von Albert Weber, Regensburg.

Abkürzungen

ANIC	Arhivele Naționale Istorice Centrale (Zentrales Historisches Nationalarchiv), București
ANR Ilfov	Arhivele Naționale ale României, Direcția județeană Ilfov (Rumänisches Nationalarchiv, Ilfov-Abteilung), București
ANRM	Arhiva Națională a Republicii Moldova (Nationalarchiv der Republik Moldavia), Chișinău
ASISRM	Arhiva Serviciului de Informații și Securitate a Republicii Moldova (Staatliches Archiv des Informations- und Sicherheitsdienstes der Republik Moldavia), Chișinău
CC PC(b)U	Comitetul Central al Partidului Comunist al Bolșevicilor din Ucraina (Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Bolševiki in der Ukraine)
CK KP(b)M	Central'nyj Komitet Kommunističeskoj partii Bolševikov Moldavii (Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Bolševiki Moldawiens)
CK VKP(b)	Central'nyj Komitet Vsesojuznoj Kommunističeskoj partii Bolševikov (Zentralkomitee der Allsowjetischen Kommunistischen Partei der Bolševiki)
DA OO	Deržavnyj archiv Odesskoj oblasti (Staatsarchiv des Gebietes Odessa), Odessa
GARF	Gosudarstvennyj archiv Rossijskoj Federacii (Staatsarchiv der Russischen Föderation), Moskva
GPU	Gosudarstvennoe polițičeskoe upravlenie (Staatliche Politische Verwaltung; Geheimpolizei der Sowjetunion)
MSSR	Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik
NKVD	Narodnyj komissariat vnutrennich del (Volkskommissariat für innere Ange-

	legenheiten; Innenministerium der UdSSR, dem als wichtigstes Ressort die Geheimpolizei der Sowjetunion [GPU] unterstellt war)
RGASPI	Rossijskij gosudarstvennyj archiv social'no-političeskoj istorii (Russisches Staatsarchiv für soziale und politische Geschichte), Moskva
SNK SSSR	Sovet narodnych komissarov Sojuza sovetskich socialističeskich respublik (Rat der Volkskommissare der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken)
UdSSR/USSR/ Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken	
URSS	

Archivquellen

Arhiva Națională a Republicii Moldova (Nationalarchiv der Republik Moldova), Chișinău

- fond 680 (Inspectoratul regional de siguranță din Basarabia)
- fond 1582 (Comisia județeană pentru verificarea dosarelor funcționarilor rămași pe teritoriul Basarabiei în perioada anexării ei la URSS [1940–1941], Lăpușna)
- fond 1663 (Comisiunea județeană pentru verificarea dosarelor funcționarilor rămași pe teritoriul Basarabiei în perioada anexării ei la URSS [1940–1941] din județul Bălți)
- fond 2024 (Comisiunea centrală pentru verificarea dosarelor funcționarilor rămași pe teritoriul Basarabiei în perioada anexării ei la URSS [1940–1941])

Arhiva Serviciului de Informații și Securitate a Republicii Moldova (Staatliches Archiv des Informations- und Sicherheitsdienstes der Republik Moldova), Chișinău

- fond Persoane represate

Arhivele Naționale ale României, Direcția județeană Ilfov (Nationalarchive Rumänien, Ilfov-Abteilung), București

- fond Prefectura județului Bălți, 1941-1943, inv. 908

Arhivele Naționale Istorice Centrale (Zentrale Historische Nationalarchive), București

- fond Direcția Generală a Poliției, 1937–1947
- fond Ministerul de Interne, 1939–1944
- fond Ministerul de Interne, Direcția Mobilizării și organizării națiunii și teritoriului (M.O.N.T.)

Deržavnyj archiv Odesskoj oblasti (Staatsarchiv des Odessa-Gebietes), Odessa

- fond P-7542 (Primaria sela Dumitrești, Bolgradskoji volosti, Ismajil'skoho povitu)
- fond P-7614 (Primaria sela Tarutino, Kilijiskoji volosti, Kilijiskoho povitu)

Gosudarstvennyj archiv Rossijskoj Federacii (Staatsarchiv der Russischen Föderation), Moskva

- fond P 7021 (Črezvyščajnaja gosudarstvennaja kommissija po ustanovleniju i rassledovaniju zlodejanij nemecko-fašistskich zachvatčikov i ich soobščnikov i pričinennogo

- imi ušcerba graždanam, kolektivnym chozjajstvam [kolchozam], obščestvennym organizacijam, gosudarstvennym predprijatijam i učreždenijam SSSR [ČGK])
- fond P 7627 (Sovetsko-rumynskaja tehničeskaja komissija po vyjasneniju ubytkov, pričinennyh Rumynskoj armiej i vlastjami pri évakuacii Bessarabii i Severnoj Bukoviny)
 - fond P 8091 (Kollekcija mikrofotokopij dokumentov zarubežnych archivov)
- Rossijskij gosudarstvennyj archiv social'no-političeskoj istorii (Russisches Staatsarchiv für gesellschaftliche und politische Geschichte), Moskva*
- fond 17 (Central'nyj Komitet KPSS [CK KPSS] [1898, 1903–1991])
 - fond 573 (Upolnomočennyj CK VKP[b] i SNK SSSR po Moldavskoj SSR [1945–1950])

Literaturverzeichnis

- BENJAMIN, LYA (ed.): Legislația antievreiască. București 1993.
- CANDU, TUDOR Din istoria organizării administrativ-teritoriale după eliberarea Basarabiei de sub ocupație sovietică. Studiu de caz: comuna Văsieni, județul Lăpusna (iulie 1941 – martie 1942), in: *Politici imperiale în estul și vestul spațiului românesc*. Coord. de Sorin Șipoș / Igor Șarov / Ioan Horga / Mircea Brie / Ion Gumenii. Oradea, Chișinău 2010, S. 410–432.
- CAȘU, IGOR „Politica națională” în Moldova Sovietică, 1944–1989. Chișinău 2000.
- CAȘU, IGOR Începuturile re-sovietizării Basarabiei și starea de spirit a populației (martie – septembrie 1944), in: *Al Doilea Război Mondial. Memorie și istorie în estul și vestul Europei*. Ed. de Diana Dumitru / Igor Cașu, Andrei Cușco / Petru Negură. Chișinău 2013, S. 121–141.
- CAȘU, IGOR Represiunile în Moldova sovietică, in: *Comisia Prezidențială pentru Analiza Dictaturii Comuniste din România. Raport final*. Ed. de Vladimir Tismăneanu / Dorin Dobrințu / Cristian Vasile. București 2007, S. 739–764.
- COLESNIC, IURIE Basarabia necunoscută. Chișinău 1993.
- Comisia Internațională pentru studierea Holocaustului în România. Raport Final. Iași 2005.
- COSTA, DORA L. / KAHN, MATTHEW E. *Heroes and Cowards. The Social Face of War*. Princeton 2008.
- DAVID, ALEXANDRU Bibliografia lucrărilor privitoare la Basarabia apărute de la 1918 încoace. Chișinău 1933.
- DOBRE, FLORICA / MANEA, VASILICA / NICOLESCU, LENUȚA Anul 1940. Armata română de la ultimatum la Dictat. Documente. Vol. 1–3. București 2000.
- DONNAN, HASTINGS / WILSON, THOMAS M. *Borders. Frontiers of Identity, Nation and State*. Oxford 1999.
- DUMITRU, DIANA / CAȘU, IGOR / CUȘCO, ANDREI / NEGURĂ, PETRU (ed.): *Al Doilea Război Mondial. Memorie și istorie în estul și vestul Europei*. Chișinău 2013.
- DUMITRU, DIANA An Analysis of the Soviet Postwar Investigation and Trial Documents and Their Relevance for Holocaust Studies, in: *The Holocaust in the East. Local Perpetrators and Soviet Responses*. Ed. by Michael David-Fox / Peter Holquist / Alexander M. Martin. Pittsburgh 2014, S. 142–158.

- DUMITRU, DIANA *The State, Antisemitism, and Collaboration in the Holocaust. The Borderlands of Romania and the Soviet Union.* New York 2016.
- Final Report of the International Commission on the Holocaust in Romania. <http://miris.eu.rac.edu/mugs2/do/blob.pdf?type=pdf&serial=1117716572750>, S. 179 (19.05.2017).
- GLASS, HILDRUN *Varianten jüdischer Identitäten und Loyalitäten im rumänischen Staat der Zwischenkriegszeit*, in: *Staat, Loyalität und Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa, 1918–1941.* Hrsg. Peter Haslinger / Joachim von Puttkamer. München 2007, S. 143–159.
- GRANDITS, HANNES / CLAYER, NATHALIE / PICHLER, ROBERT (eds.) *Conflicting Loyalties in the Balkans. The Great Powers, the Ottoman Empire and the Nation-Building.* London 2011.
- GRANDITS, HANNES *Herrschaft und Loyalität in der spätosmanischen Gesellschaft. Das Beispiel der multikonfessionellen Herzegowina.* Wien, Köln, Weimar 2008.
- GRECU, FLORIN *Construcția uni partid unic – Frontul Renașterii Naționale.* București 2012.
- GUZUN, VADIM (ed.): *Problema transnistreană. Trecerea Nistrului și repatrierea românilor din Uniunea Sovietică. Documente de politică internă și externă, 1941–1944.* Cluj-Napoca 2015.
- HASLINGER, PETER / PUTTKAMER, JOACHIM VON (Hrsg.) *Staat, Loyalität und Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa, 1918–1941.* München 2007.
- HASLINGER, PETER *Loyalität in Grenzregionen. Methodische Überlegungen am Beispiel der Südslowakei nach dem Ersten Weltkrieg*, in: *Loyalitäten in der Tschechoslowakischen Republik, 1918–1938. Politische, nationale und kulturelle Zugehörigkeiten.* Hrsg. von Martin Schulze Wessel. München 2004, S. 45–61.
- HAUSLEITNER, MARIANA *Deutsche und Juden in Bessarabien 1814–1941. Zur Minderheitenpolitik Russlands und Großrumäniens.* München 2005.
- HAUSLEITNER, MARIANA *Die Rumänisierung der Bukovina. Die Durchsetzung des nationalstaatlichen Anspruchs Großrumäniens 1918–1944.* München 2001.
- HEINEN, ARMIN *Rumänien, der Holocaust und die Logik der Gewalt.* München 2007.
- HOGAN-BRUN, GABRIELLE / OZOLINS, ULDIS / RAMONIENE, MEILUTE / RANNUT, MART *Language Politics and Practice in the Baltic States*, in: *Language Planning and Policy in Europe. Vol. 3: Baltic States, Ireland and Italy.* Ed. by Robert B. Kaplan / Richard B. Baldauf Jr. Clevedon, Buffalo, Toronto 2008, S. 31–193.
- KÜHRER-WIELACH, FLORIAN *Siebenbürgen ohne Siebenbürger? Zentralstaatliche Integration und politischer Regionalismus nach dem Ersten Weltkrieg.* Berlin 2014.
- LAZĂR, TRAIAN D. 1940. *Perdeaua de fier precede cortina de fier*, in: *Batalia pentru Basarabia (1941–1944).* Coord. de Gheorghe Buzatu. București 2011, S. 23–29.
- LEMBERG, HANS *Die Frage der Gruppenloyalität als Historiographisches Konfliktpotential*, in: *Staat, Loyalität und Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa, 1918–1941.* Hrsg. von Peter Haslinger / Joachim von Puttkamer. München 2007, S. 237–247.
- MEGNER, KARL *Beamte. Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Aspekte des k.k. Beamtentums.* Wien 1985.
- MORARU, PAVEL *Din activitatea Serviciului Special de Informații din Basarabia (1941–1944)*, in: *La frontierele civilizațiilor. Basarabia în context geopolitic, economic, cultural și religios.* Ed. de George Enache / Artur Tuluș / Cristian-Dragoș Căldăraru / Eugen Drăgoi. Galați 2011.
- NAZARIJA, SERGEJ M. *Cholokost. Stranicy istorii (na territorii Moldovy i prilegajuščich oblastjach Ukrainy v gody fašistskoj okkupacii).* Kišinev 2005.

- PASAT, VALERIU *Trudnye stranicy Moldovy, 1940–1950-e gody*. Moskva 1994.
- PETRENCU, ANATOL *Basarabia în timpul celui de-al doilea război mondial (1939–1945)*. Chișinău 2006.
- REHBERG, KARL-SIEGBERT *Symbolische Ordnungen. Beiträge zu einer soziologischen Theorie der Institutionen*. Hrsg. von Hans Vorländer. Baden-Baden 2014.
- SCHULZE WESSEL, MARTIN „Loyalität“ als geschichtlicher Grundbegriff und Forschungskonzept. Zur Einleitung, in: *Loyalitäten in der Tschechoslowakischen Republik, 1918–1938. Politische, nationale und kulturelle Zugehörigkeiten*. Hrsg. von Martin Schulze Wessel. München 2004, S. 1–22.
- SCHULZE WESSEL, MARTIN (Hrsg.): *Loyalitäten in der Tschechoslowakischen Republik, 1918–1938. Politische, nationale und kulturelle Zugehörigkeiten*. München 2004.
- ȘEVCENCO, RUSLAN *Viața politică în RSS Moldovenească, 1944–1961*. Chișinău 2007.
- ȘIȘCANU, ELENA *Basarabia sub regimul bolșevic (1940–1952)*. București 1998.
- ȘIȘCANU, ION / VĂRATEC, VITALIE *Pactul Molotov-Ribbentrop și consecințele lui pentru Basarabia*. Culegere de documente. Chișinău 1991.
- ȘIȘCANU, ION *Raptul Basarabiei 1940*. Ploiești 2012.
- ȘIȘCANU, ION *Uniunea Sovietică-România 1940. Tratatative în cadrul comisiilor mixte*. Chișinău 1995.
- SOLOONARI, VLADIMIR *Purifying the Nation. Population Exchange and Ethnic Cleansing in Nazi-Allied Romania*. Washington D.C., Baltimore 2010.
- SOLOVEI, RODICA *Activitatea Guvernământului Transnistriei în domeniul social-economic și cultural: 19 august 1941 – 29 ianuarie 1944*. Iași 2004.
- SORA, ANDREI Florin *Les fonctionnaires publics roumains appartenant aux minorités ethniques dans la Grande Roumanie*, in: *L'État en France et en Roumanie aux XIXe et XXe siècles*. Coord. de Silvia Marton / Anca Oroveanu / Florin Țurcanu. Bucharest 2011, S. 167–195.
- ȘORNIKOV, PETRU *Moldova în anii celui de-al doilea război mondial (1939–1945)*. Chișinău 2013.
- ȘTĂVILĂ, VEACESLAV *De la Basarabia românească la Basarabia sovietică (1939–1945)*. Chișinău 2000.
- SUVEICĂ, SVETLANA *Basarabia în primul deceniu interbelic (1918–1928). Modernizare prin reforme*. Chișinău 2010.
- TAȘCĂ, MIHAI / NIESS, WOLFRAM (ed.): *Dezmembrarea României. Anexarea de către URSS a Basarabiei. Nordului Bucovinei și Ținutului Herța – 1940*. Chișinău 2015. = Studiu și culegere de documente.
- TRAȘCĂ, OTTMAR (ed.): *„Chestiunea evreiască“ în documente militare române, 1941–1944*. Iași 2010.

Dr. Svetlana Suveica ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IOS Regensburg und Dozentin an der Moldauischen Staatsuniversität Chișinău. Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung. Landsbuter Straße 4, D-93047 Regensburg. (suveica@ios-regensburg.de).